



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

202 (1.5.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333556)

# General-Anzeiger



Abonnements

50 Pfennig monatlich, halbjährlich 2.50, jährlich 4.50, incl. Postzuschlag M. 1.25 pro Quartal, Einzel-Nummer 5 Pf.

Inserate

Die Spalten-Zeile . . . 25 Pfg. Kurzfristige Inserate . . . 30 Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion: . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 818

Nr. 202.

Freitag, 1. Mai 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

### Die Bestimmungen über den Eintritt in den diplomatischen Dienst.

Wie die „Korresp. Allg. Ztg.“ erfährt, sind die neuen Bestimmungen über den Eintritt in die diplomatische Laufbahn nunmehr in Kraft getreten; sie haben nachstehenden Wortlaut:

I. Zulassung. § 1. Die Zulassung zur Vorbereitung für die diplomatische Laufbahn steht den Besitz der für den diplomatischen Dienst erforderlichen Eigenschaften voraus, worüber der Reichskanzler nach freiem Ermessen entscheidet. Sie ist im übrigen bedingt 1. durch den Nachweis hinreichender wissenschaftlicher Kenntnisse; 2. durch das Bestehen der Vorprüfung in der französischen und englischen Sprache. Der Nachweis hinreichender wissenschaftlicher Kenntnisse ist in der Regel durch die erfolgte Ablegung der ersten juristischen Prüfung in einem Bundesstaate zu erbringen. § 2. Gesuche um Zulassung zum diplomatischen Dienste sind an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu richten. Dem Gesuche sind beizufügen: ein selbstgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über abgelegte Prüfungen, ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand, eine Erklärung über die Vermögenslage, ein Nachweis über die Militärverhältnisse. § 3. Die Vorprüfung in der französischen und der englischen Sprache, die vor einer zu diesem Zwecke bestellten ständigen Kommission unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes stattfindet, ist eine schriftliche und eine mündliche. Die schriftlichen Arbeiten werden unter Aufsicht angefertigt. Ueber das Ergebnis der Prüfung entscheidet die Prüfungskommission nach Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Eine mehr als einmalige Wiederholung der Vorprüfung findet nicht statt.

II. Vorbereitungsdiens. § 4. Die Zulassung zum Vorbereitungsdiens und die Verwendung darin begründet keinen Anspruch auf Anstellung im diplomatischen Dienste oder auf Gewährung von Gehalt, Logegebern oder Reisekosten. § 5. Die Vorbereitung umfasst in der Regel für Bewerber, welche die erste juristische Prüfung in einem Bundesstaate bestanden haben, vier Jahre; für Bewerber, welche die zweite juristische Staatsprüfung oder die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst in einem Bundesstaate bestanden haben, ein Jahr; für Bewerber ohne juristische Vorbildung fünf Jahre. § 6. Die Vorbereitung erfolgt durch Beschäftigung der Bewerber bei den diplomatischen und den konsularischen Behörden sowie durch Beschäftigung bei den verschiedenen Abteilungen des Auswärtigen Amtes. Auch hat der Bewerber, soweit dies nicht mit Rücksicht auf seine Vorbildung unbedenklich erscheint, Vorlesungen über Geschichte, Einführung in die Rechtswissenschaft, über Staatsrecht, Völkerrecht und Finanzwissenschaft zu hören sowie an staats- und völkerrechtlichen seminaristischen Vorlesungen teilzunehmen und sich auf wirtschaftlichen Gebieten durch Besuch einer Handels-Hochschule, durch Beschäftigung bei einer Handelskammer, in einem Handelsbureau oder Bankinstitut oder in sonst geeigneter Weise zu unterrichten. § 7. Die Bewerber werden, wenn sie sich im Vorbereitungsdiens bewähren und diesen mit Erfolg beendet

haben, auf ihren Antrag durch Verfügung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes zur diplomatischen Prüfung zugelassen.

III. Diplomatische Prüfung. § 8. Die diplomatische Prüfung, die vor einer zu dem Zwecke bestellten ständigen Kommission unter Vorsitz des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes stattfindet, ist eine schriftliche und eine mündliche. § 9. Die schriftliche Prüfung umfasst: 1. eine binnen sechs Wochen ohne fremde Hilfe anzufertigende Arbeit über ein Thema aus dem Gebiete der Geschichte, des Staatsrechts, des Völkerrechts, der Volkswirtschaft, der Finanzwirtschaft oder der Handelspolitik; 2. drei unter Aufsicht anzufertigende Arbeiten, und zwar eine Arbeit über ein Thema aus einem der in Nr. 1 bezeichneten Gebiete, eine Arbeit in französischer Sprache über einen praktischen Fall oder ein geschichtliches Thema, und eine solche Arbeit in englischer Sprache. § 10. Die mündliche Prüfung umfasst: 1. neuere Geschichte (seit dem Jahre 1848); 2. Staatsrecht des Deutschen Reiches; 3. Staatsrecht der größeren fremden Staaten; 4. Völkerrecht; 5. Volkswirtschaft; 6. Finanzwirtschaft; 7. Handelspolitik und Handelsbeziehungen des Deutschen Reiches zu andern Staaten. Bei der mündlichen Prüfung hat der Bewerber ferner einen Vortrag über einen den Akten des Auswärtigen Amtes zu entnehmenden praktischen Fall zu erbringen. Die Prüfung in Geschichte und politischer Geographie erfolgt in französischer und englischer Sprache. § 11. Von den Bewerbern, die eine juristische Prüfung noch nicht bestanden haben, ist außer den in § 9 bezeichneten schriftlichen Arbeiten eine Arbeit über ein Thema aus der Einführung in die Rechtswissenschaft unter Aufsicht anzufertigen. Auch wird die mündliche Prüfung auf die Einführung in die Rechtswissenschaft erstreckt. § 12. Bei Bewerbern, welche die zweite juristische Staatsprüfung oder die Prüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden haben, beschränkt sich die schriftliche Prüfung auf eine binnen sechs Wochen in französischer Sprache anzufertigende Arbeit über ein geschichtliches Thema sowie eine unter Aufsicht anzufertigende Arbeit in englischer Sprache über einen praktischen Fall. Die mündliche Prüfung kann diesen Bewerbern auf neuere Geschichte und politische Geographie sowie auf Handelspolitik beschränkt werden. § 13. Die Aufgaben für die schriftlichen Arbeiten werden von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes auf Vorschlag der Mitglieder der Prüfungskommission bestimmt. § 14. Ueber das Ergebnis der Prüfung entscheidet die Prüfungskommission nach Stimmenmehrheit, bei gleichem Ergebnis der schriftlichen Prüfung kann sie die mündliche Prüfung erlassen. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Im Falle des Nichtbestehens der Prüfung bestimmt der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, ob und binnen welcher Frist der Bewerber zu erneuter Prüfung zugelassen ist. Eine mehr als einmalige Wiederholung der Prüfung findet nicht statt. § 15. Ueber das Bestehen der Prüfung wird von der Prüfungskommission ein Zeugnis ausgestellt, worin die Leistungen des Bewerbers in den einzelnen Fächern bezeichnet werden und das Gesamtergebnis als „genügend“, „gut“ oder „sehr gut“ festgestellt wird.

IV. Eintritt- und Übergangsbestimmungen. § 16. Auf Grund des Bestehens der diplomatischen Prüfung wird der Bewerber zum Legationssekretär ernannt. § 17. Im Falle der Behinderung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes gehen die ihm durch diese Bestimmungen übertragenen Vertretungen auf seinen Stellvertreter über. § 18. Diese Bestimmungen treten am 1. Mai 1908 in Kraft. Für diejenigen Bewerber, welche auf

Grund der bisher geltenden Bestimmungen zum diplomatischen Vorbereitungsdiens zugelassen sind, und vor Schluss des Jahres 1909 zur diplomatischen Prüfung gelangen, bleiben die bisherigen Prüfungsvorschriften in Geltung.

### Politische Uebersicht.

• Mannheim, 1. Mai 1908.

#### Die Sozialpolitik im Reichstag

wird sich in dem voraussichtlich nur noch knapp 2 Wochen umfassenden Rest der Tagung auf die beiden in der Kommission durchberathenen Gesetzentwürfe für den Unterstufungslehrling und den kleinen Befähigungsnachweis erstrecken. Für die Winteression werden dann aufgearbeitet die große Arbeiterkammernovelle zur Gewerbeordnung und die Regelung der Zigarrenhausarbeit, sowie die Hilfslosenvorlage. Neu wird hinzutreten der Arbeitskammerentwurf. Da die gegenwärtige Session höchst wahrscheinlich nicht geschlossen, sondern verlagert wird, gehen die Kommissionsberatungen für die Arbeiterkammernovelle auf die nächste Tagung über. Weit fortgeschritten sind allerdings die Arbeiten dieser Kommission nicht, wie unsere Leser aus den kurzen Berichten in diesen Blättern wissen. Erledigt ist in erster Lesung § 113 (Arbeitszeugnis), ausgelegt ist die Entscheidung über § 114a (Zahlungsbuch), mitten in der Erörterung steht noch § 115 (Zusatzvertrag u. s. w.). Die wichtigsten Probleme sind noch in weitem Felde. Es wird im Spätherbst nach Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten großer Anstrengungen bedürfen, um die Novelle rechtzeitig wieder ins Plenum zu bringen. Bis Ende des Jahres muß jedenfalls der Beitritt des Reichs zur Berner Konvention vom 26. September 1906 (Verbot der gewerblichen Nacharbeit der Frau) vom Reichstag gutgeheißen werden.

#### Bergehen gegen den Kanzelparagraphen.

Ein freikirchlicher Geistlicher, der katholische Pfarrer Karl Doro aus Bilgramsdorf, hatte sich, wie schon kurz gemeldet, vor der Strafkammer in Karlsruhe wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen zu verantworten. Das Vergehen soll der Angeklagte am 13. Oktober vorigen Jahres am Geburtstagsfeste, durch seine in polnischer Sprache gehaltenen Festpredigt begangen haben. Er soll in dieser ungebühr folgenden angeführt haben:

„Das Volk sei roh und verwildert, und hieran sei der Alkohol der Tabak und die elende Schule schuld. Die Schule erziehe die Kinder nur zur Arbeit. In der Schule werde den Kindern gelehrt: Ihr sollt deutsch sprechen, nur deutsch, nur deutsch! Hierbei machte der Pfarrer mit der Hand die Bewegung des Schlagens und fuhr dann fort: Sind denn eure Eltern Schweine? Ist denn eure Muttersprache eine Schweinesprache? Wenn eure Kinder nur deutsch sprechen dürfen, so muß man zu der Annahme kommen, die polnische Sprache sei eine Schweinesprache!“

Diese Predigt, die in Bilgramsdorf bald bekannt wurde, rief eine gewaltige Erregung hervor und die Frage eines Schulstreiks wurde in polnischen Kreisen lebhaft erörtert. In

### Durch graue Gassen.

Roman von Anny Dohse.

(Nachdruck verboten.)

80) (Fortsetzung.)

Nun lachte Aniane herzlich auf. „Der gute Onkel, welche Sorgen er sich meinewegen macht! Also das hat Sie so bestimmt, lieber Freund? Sie müssen den alten Leuten schon wunderbar zu gute halten, in Lannertode ist es natürlich nicht Bitte, daß junge Damen Herrenbesuche empfangen und —“

Sie stockte plötzlich und eine helle Röthe lief über ihr Gesicht. Drüben am Rastmarkt, wo sich jetzt das Denkmal des jungen Goethe erhebt, stand Prinz Volk-Dietrich mit Wäberer von Bingen und einigen Corpsstudenten in eifrigem Gespräch. Er grüßte strahlend herüber und all die bunten Köpfe der anderen folgten grüßend von den Köpfen. Aniane hatte den Gruß leicht und frei erwidert. Der junge Schwabe hatte nur widerwillig, mühsam den Hut gezogen.

„Da haben wir es“, grüßte er. „Nicht eine Minute kann man Sie allein haben. Wären Sie den direkten Weg gegangen, so wäre und diese Angelegenheit erspart geblieben.“

Aniane lacht fast mühsam auf. „Wie reizend ihr dieses Lachen sind! Sie sind doch ein unverbesserlicher Narr, Rosch. Irgendwegen habe ich doch den Umweg gemacht. Jetzt aber kommen Sie, wir gehen die Petersstraße entlang. Bis zur Brauereide dürfen Sie mitgehen.“

„Der weiß, wer uns bis dahin noch alles begegnet“, grüßte ihr blinder Begleiter.

Aniane plauderte weiter, ohne sein hartnäckiges Schwelgen zu beachten. Ihr war so frei und leicht, als wären ihr Fügel. Und da einen Gruß von Kollegen erwidern, waren sie

glücklich unbehelligt bis zur Promenade gelangt, über welche die letzten gelben Blätter aufstehend in der Herbstsonne tanzen. Gerade, als sich Rosch von Aniane verabschieden wollte, fuhr das elegante Koupe der Geheimrätin Heimbürger vorüber. Frau Margarete, die hals wie eine Fregatte im Fond saß, winkte, als sie Aniane gewahrte, energisch, so daß Aniane wohl oder übel stehen bleiben mußte. Rosch wollte sich verabschieden, aber Aniane gebot ihm zu bleiben. Ihr fiel plötzlich ein, daß die Geheimrätin sie früher einmal gekannt, als sie mit Rosch durch die Straßen schritt. Das junge Mädchen hatte damals die Verlobung, die darin lag, daß die Geheimrätin sie ignorierte, weil sie annehme, es würde Aniane lieber sein, nicht mit dem jungen Manne heimert zu werden, tief empfunden und bittere Tränen darüber gemeint. Heute lächelte sie darüber.

„Mein liebes Fräulein von Kainer“, rief die Geheimrätin, als der Wagen hielt, aufsteigend und aussteigend, während die Willinger mürrisch folgten, wie herrlich, doch ich Sie treffe. Wir wollen in den Kunstverein. Wollen Sie nicht mit?“ Dabei bogen sich ihre Augen förmlich in das Gesicht des Schwabens, der, den Hut in der Hand, sich tief vor ihr verneigte.

„Mein lieber Freund und Kollege, Rosch Hansen, gnädige Frau“, flüßte Aniane vor. „Sie haben ihn gestern im Konzert gehört.“

„Ja, ganz wahr, ich erinnere mich“, entgegnete die Geheimrätin, Rosch durch ihre Vergnügen ungeniert wie eine Lebensversicherung betrachtend. „Wirklich reizend. Sie haben brillant gespielt! Meine Töchter fanden das auch!“

Die Mädchen wachten ganz verzweifelt dumm Gesichter und knigten verlesen.

„Ich würde mich freuen, wenn Sie uns auch mal bei Vergnügen machen wollten, Herr Hansen. Vielleicht nächsten Sonntag um 3 Uhr. Wir haben immer einige Tischgäste. Fräulein von Kainer ist seit zwei Jahren unser regelmäßiger Gast. Den

Antrittsbesuch erlasse ich Ihnen“, fuhr sie mit einer wahrhaft königlichen Handbewegung fort. „Sie kommen also?“

„Es wird mir eine Ehre sein, gnädige Frau.“

Aniane reichte jedoch den jungen Mädchen abschiebend die Hände.

„Aber so kommen Sie doch mit in den Kunstverein“, meinte die Geheimrätin. „Es sind wunderbare neue Bilder aufgestellt.“

„Nein, gnädige Frau, erlauben mich ich auf hohen Befehl zur Arbeit bei der Fürstin von Bisingen und dann kann ich wirklich nicht noch einem Tage, wie dem geistigen, Kunstbesuche in mich aufnehmen. Die zu genießen, erfordert frische Kräfte.“

„Ach, das begreife ich nicht! Ich kann immerzu Bilder sehen und heute gerade, wo die große Lenbachausstellung eröffnet wird und wo sie „alle“ da sind, kann man doch nicht fehlen. Aber was ich sagen wollte, nehmen Sie doch meinen Wagen, es sind ja von hier nur noch wenige Schritte bis zum Museum. Sie werden doch nicht etwa zu Fuß zur Fürstin wollen?“

„Ach, Frau Geheimrat. Die Fürstin weiß genau, daß ich mir keinen Wagen leisten kann und ich weiß wirklich nicht, warum ich so glanzvoll vor ihr erscheinen soll.“

„Aniane, Aniane“, bröhte die Geheimrätin, den Töchtern winkend, voran zu gehen, „ich meine, Sie müssen von jetzt ab lernen, die Bescheidenheit etwas abzulegen.“

„Oh, gnädige Frau, beirtheilen mich zu nachlässig. Ich war nie stolzer, als in diesem Augenblick.“

Die Geheimrätin sah etwas verärgert in das schöne Mädchen-Gesicht. Wie vornehm sah Aniane in dem einfachen schwarzen Tuchkostüm, einen großen schwarzen Hut mit schwarzen Federn auf dem blonden Haar, aus und wie sie ihre eigenen Töchter in den Schatten stellte. Die sollten aber auch nicht mehr mit den lächerlichen weißen Hüten, die so aufgehupft waren und ihnen garnicht standen, ausgehen.

„Was läßt Du denn so unpassend, Majo“, herrschte die Geheimrätin ihre Tochter an, die grüßend über die Straße winkte.

der Verhandlung vor der Strafkammer betritt der Angeklagte die Absicht der Anreizung. Er habe nur auf die Verrohung der Jugend, hervorgerufen durch eine mangelhafte religiöse Erziehung hinweisen wollen. Die katholische Religion hänge auf das innigste mit der Muttersprache zusammen, und so tief wie der polnische Katholik seiner Religion und Kirche ergeben sei, sei es der deutsche nicht. Seine Ausdrücke seien zwar grob gewesen, aber dem Bildungsstand seiner Kirchenbesucher angepaßt und zur Verständigung notwendig gewesen. Der Staatsanwalt hielt bei der Schwere der gebrauchten Ausdrücke milde Umstände nicht für vorliegend, um Festungshaft beantragen zu können, sondern hat, eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten auszusprechen. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Beratung gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf die außerordentlich milde Strafe von zwei Monaten Gefängnis.

### Deutsches Reich.

(Die 19. Tagung des Evangelisch-sozialen Kongresses) ist vom 9. bis 11. Juni in Dessau. Am ersten Abend ist eine Spezialkonferenz für Jugendarbeit vorgesehen. Am 10. Juni halten Professor Reichmann-Berlin über „Das Christentum und die unteren Schichten“ und Professor Franke-Berlin über „gemeinnützige Rechtsauskunft“ Vorträge, dem sich am 11. Juni ein Referat von Professor Wegmann-Ribbe über die soziale Bedeutung der Wählerrechtsreform anschließt.

(Die schlesische Wahlrechtsfrage.) Obgleich die vielversprechende Sitzung der Wahlrechtsdeputation abgebrochen werden mußte, hat sie in der schlesischen Wahlrechtsfrage doch immerhin eine gewisse Klarheit gebracht. Nachdem sich nämlich übermorgen heute herausgestellt hatte, daß die Nationalliberalen geschlossen und die Konservativen in der Mehrheit auch gegen die von der Regierung zuletzt vorgeschlagenen Körperschaftswahlen stimmen würden, sprach sich der Minister Graf v. Soltendal in folgender Weise aus: Er wolle ein Wahlrecht mit Reserven gegen die Sozialdemokraten schaffen, das aber gleichzeitig auch den bürgerlichen Parteien keine Nachteile verleihe. Wenn die Deputation in der Lage sei, der Regierung in anderer als der von ihr vorgeschlagenen Art die gewünschten Reserven zu geben, so sei er bereit, diese anzunehmen. Bisber sei das nicht geschehen, also habe die Regierung auf ihren Vorschlägen bestehen bleiben müssen. In der Deputation wurden diese Mitteilungen des Ministers günstig aufgenommen und die Zusage ausgesprochen, daß der vor einiger Zeit gebildete Vertrauensmännerausschuß der beiden großen Parteien der zweiten Kammer nunmehr das Kompromiß mit der Regierung endgültig zusammenbringe und diese deren Wünsche berücksichtigen werde.

(Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in Rheinland-Westfalen.) dessen Delegierte sich in Berlin der Abstimmung enthielten, stimmte jetzt der dort verabschiedeten Einigung zu.

(Die Wertzuwachssteuer.) Die „Post. Zig.“ meldet aus Magdeburg. Die Stadtverordneten nahmen die Magistratsvorlage über die Wertzuwachssteuer an.

(Die französische Sprache in öffentlichen Versammlungen.) Der Landesausschuß von Elsass-Lothringen nahm nach sehr erregter Debatte über den Fall Gregoire im Reichstage Anträge der liberaldemokratischen Fraktion und der lothringischen Gruppe auf Wiltbenutzung der französischen Sprache in öffentlichen Versammlungen an. Unterstaatssekretär Mandel erklärte, daß er bereits morgen eine Verordnung in diesem Sinne erlassen und einen entsprechenden Gehehentour aufarbeiten lassen werde, dessen Aufnahme beim Bundesrat er aber nicht voraussetzen könne.

### Badische Politik.

\* Mannheim, 30. April. Die Zentralkommission für die Rhein-Schiffahrt ist heute früh hier zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

### Bayerische und Pfälzische Politik.

\* Ludwigshafen, 30. April. Nach der Pfälzischen Post bringt die sozialdemokratische Fraktion der bayerischen Abgeordnetenkammer folgenden Antrag ein:

„Oh, Mama, hast Du denn nicht gesehen, daß vor ja der junge Herr von Müller,“ rief Moja ganz stolz und wählte noch einmal einem Herrn zu, der auf dem Hinterkopfe einer elektrischen Hand und grüßend den Hut schwenkte.

Die Geheimrätin warf der Meinen einen wütenden Blick zu. „Oh, wie ja nicht,“ lautete sie, „was ist ein junger Referendare schon am Vormittag in der Stadt herumlungert. Der sollte doch jetzt längst auf dem Amtsgelände sein. Es ist eben überall eine riesenhafte Hummel!“ fügte sie hinzu und in ihren Augen blühte eine gefährliche Energie, gerade so, als hätte sie vor, eingreifende Schritte zu unternehmen, daß Toddesleben der Referendare zu ändern. Es gab eben nichts in der Welt, wo Frau Geheimrat von Heimburger nicht mitten wollte.

In die blauen Augen der kleinen Raja aber war ein Glanz gekommen und sicher und plaudernd schritt sie nun an der Seite ihrer Schwester mit der Mutter dem Museum zu.

Aniane atmete erleichtert auf, als die Geheimrätin unternehmend, als wollte sie den ganzen Kunstverein in Ordnung bringen, die Promenade entlang schritt.

„Nun, mein Freund“, lächelte sie Roald an, „was sagen Sie nun? Sie können nun auch selbst an dem zweifelhaften Vergnügen, um das Sie mich bisher immer so beneidet, bei Geheimrätin jeden Sonntag zu Mittag zu essen. Was jetzt wurde er mir und meinem Vetter immer als eine Art „Freizeit“ ausgenommen, jetzt können wir vielleicht dahin, daß wir das Essen abhören und abhören können. Die Frau Geheimrat tut nichts umsonst, merken Sie sich das. Doch nun We. Nachmittags sehen wir uns ja doch wohl im Konfervatorium?“

(Fortsetzung folgt.)

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert. Die meisten unserer Leser besonders aufmerksam auf das vierte u. letzte Konzert des Hofkapells Konrad v. Dreher, das am 4. Mai, 7 1/2 Uhr, im Musiksaal stattfand. — Der treffliche

Die Kammer wolle beschließen, zur Einführung des am 15. Mai in Kraft tretenden Reichsvereinsgesetzes an die Staatsregierung das Ersuchen zu stellen a) dem Landtage umgehend den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch das 1. die Auflösung von Vereinen und politischen Versammlungen im Verwaltungsbereich angefochten werden kann. (§§ 2 und 15.) 2. a) in Versammlungen der unbeschränkte Gebrauch fremder Sprachen für zulässig erklärt wird, (§ 12) b) Vorkehrungen zu treffen, daß die der Landeszentralbehörde zustehende Befugnis in freier Weise gehandhabt und insbesondere nach den nachfolgenden Gesichtspunkten verfahren wird:

1. einer Anzeige für politische Versammlung bedarf es nicht, wenn diese durch Anschlag in einer in der betreffenden Gemeinde hierzu benützten allgemein zugänglichen Stelle oder auf ordentlichem Wege oder durch öffentliche Verteilung von Einladungen oder in einer am Ort erscheinenden oder verbreiteten Zeitung bekannt gemacht wird. (§ 6.) 2. für Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen oder Plätzen tritt anstelle der Genehmigung die einfache Anzeige oder die öffentliche Bekanntmachung im Sinne des § 6 (§ 9) c) Anweisung zu geben, daß die anderen Behörden, insbesondere aber die Magistrat der unmittelbaren Städte den Vorschriften des Gesetzes genau Folge leisten.

### Koloniales.

#### Goldstaube in Deutsch-Neu-Guinea.

In den Meldungen, daß der Gouverneur Dahl im Süden der Insel Neu-Guinea eingetroffen sei und dort englischen Goldsuchern Schürfscheine erteilt habe, erzählt der Berliner Korrespondent der „Kön. Ztg.“ von amtlicher Seite, daß über diese Reise noch keine Nachrichten vorliegen, nur daß aus kurzen verstümmelten Telegrammen des Gouverneurs Dahl hervorgehe, daß in Deutsch-Neu-Guinea Gold gefunden worden sei. Am 7. Februar wurde durch eine Verordnung des Reichskolonialamts die Konzeption des Zwangsgoldabbaus als erloschen erklärt, wodurch die Bergrechte dem Besitz vorbehalten wurden. Die Kolonialverwaltung will indes den Bergbau nicht selbst betreiben, vielmehr sich mit leistungsfähigen Interessenten in Verbindung setzen. Der Gouverneur trägt sich mit der Absicht, an der Südküste Neu-Guineas eine Küstenpolizeistation zu errichten, um Unbesetzte am Goldabbau zu verhindern.

### Badischer Landtag.

2. Kammer. — 66. Sitzung.

Vizepräsident Dr. Wilkens heißt die Abgeordneten herzlich willkommen und gibt dem Wunsch eines geistlichen Fortganges der landständischen Arbeiten Ausdruck.

Eingegangen sind die sozialdemokratischen Anträge betr. die Anwendung des Vereinsgesetzes in Baden.

Sodann wird in die Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Abänderung des badischen Einführungsgesetzes zu dem Reichsjustizgesetze eingetreten. Danach sollen die Bahn- und Hafenbehörden das Recht erhalten, Geldstrafen, die wegen Uebertretungen ausgesprochen wurden, im Nichtbringungsfall in entsprechende Haftstrafen umzuwandeln.

Näheres über den Gesetzesentwurf haben wir dieser Tage mitgeteilt.

Der Berichterstatter, Abg. Wittenmann (Str.), stellt den Antrag auf Annahme, welchem einstimmig stattgegeben wird.

Als 2. Punkt stehen auf der Tagesordnung einige Positionen aus dem Eisenbahnbudget und zwar: § 14. Sengenbad-Hausach, 2. Gleis, 5. Teilsforderung 300 000 Mark; § 16. Staatliche Erweiterung verschiedener Stationen der Südbahn 365 000 M.; § 37. Mannheim, Erweiterung des Elektrizitätswerks 117 000 M.; § 72. Seidelberg, Neubau eines Wohnhofes, 5. Teilsforderung 4 000 000 M.; § 73. Steinbach, Ueberholungsgleis 155 000 M.; § 78. Sasloch, Ueberholungsgleis 127 000 M.; § 100. Umbau der Hessel- und Waldmühlenterrasse des Dampfboots Kaiser Wilhelm 102 000 M.

Den Bericht erstattet Abg. Pfeifferle (natl.). Im Anschluß an Paragraph 42 bemerkt die Regierung, daß sie bei der Anlage neuer Bahnhöfe davon ausgehe, daß beim Geländeerwerb auch auf eine spätere Erweiterungsfähigkeit der Anlage Rücksicht genommen werde, während diese selbst zunächst nur dem für die nächste Zeit erkennbaren Bedürfnis angepaßt und hierfür tüchtigste Sparmaßregeln beobachtet werden soll. Die Anforderungen werden nach unwesentlicher Debatte genehmigt. Den Rest der Tagesordnung bilden Petitionen betr. Errichtung von Volkshäusern usw. Die Petition der Gemeinde Bollmatingen wegen Errichtung einer Volkshaus konnte

Minister wird folgendes interessante Programm zu Gehör bringen: Beethoven: Sonate op. 31 Nr. 1; Chopin: Nocturne Op. 9, Impromptu Op. 36, Mazurka, Scherzo; Mozart: Piano K. 540; Schumann: Kapellmeister; Schubert: Invention Op. 9, No. 1; Klavierkonzert: Op. 10, Nr. 5; Br. Liget: Operette Op. 10, Nr. 2.

Schulnote für Nacht. Die Redakteure der Abendblätter nehmen auch im Sommersemester ihren regelmäßigen Fortgang, sie beginnen Sonntag, den 2. Mai, abends 7 Uhr (M. 1, 8) und behandeln die „Weser der Literatur“, die Romanliteratur und Richard Wagner.

Heidelberg als Kongressort. Im Laufe dieses Jahres werden in Heidelberg eine ganze Reihe wissenschaftlicher Kongresse stattfinden. An erster Stelle zu nennen ist der 3. internationale Kongress für Philosophie, der in die Zeit vom 31. August bis 5. September fällt. Am 2. Mai hält die Vereinigung Schwäbischer und Rheinisch-Westfälischer Kinderärzte, am 5. bis 7. Juni die deutsche ologische Gesellschaft ihre diesjährige Versammlung in Heidelberg ab. Die Tagung süddeutscher Zahnärzte ist auf den 8. bis 15. Juni festgesetzt worden. Der Kongress der ophthalmologischen Gesellschaft findet am 5. bis 7. August statt. Am 3. und 4. Oktober hält die Gesellschaft deutscher Nervenärzte ihren Jahreskongress in Heidelberg ab. Endlich sei erwähnt, daß vom 13. Juli bis 1. August ds. J. in Heidelberg ärztliche Fortbildungskurse für praktische Ärzte abgehalten werden, bei denen alle Zweige der Medizin behandelt werden.

Aus der Gelehrtenwelt. Der frühere Ordinarius an der Berliner Universität und Leiter des Museums für Naturkunde, der Zoologe Professor Dr. Karl Möbius, ist, 88 Jahre alt, gestorben. Möbius war am 7. Februar 1825 in Göttingen (Provinz Sachsen) geboren. Nach fünfjähriger Tätigkeit als Elementarlehrer legte er die Reifeprüfung ab und studierte Naturwissenschaften. Von 1853 bis 1858 war er Lehrer am Johanneum in Danzig; 1858 wurde er Professor der Zoologie an der Universität Kiel. Nach seinem Tode wurde das neue zoologische

nicht zur Beratung gelangen. Vizepräsident Dr. Wilkens teilte unter großer Heiterkeit mit, daß sich die Akten zurzeit nicht ausfindig machen lassen.

Nächste Sitzung Samstag vormittag 9 Uhr. Besetzung der Interpellation Wandbach und Gen. betreffend den Bau der Kleinmühlle, sowie Berichte der Petitions-Kommission.

\* \* \*

o.c. Karlsruhe, 30. April. Die sozialdemokratische Fraktion brachte heute folgende Interpellation ein: Ist der Großh. Regierung bekannt, daß der Handelsverein Heilbronn dem Verein der Redaktionskräfte eine teilweise Erhöhung der Prachtlage zugestimmt hat, daß aber durch Erhöhung der Schlepplöhne der Rettenhaffschiffahrt diese Erhöhung größtenteils wieder aufgehoben wurde? Aus welchen Gründen hat die Großh. Regierung dieser Tarifänderung ihre Zustimmung erteilt? Aus welchen Gründen hat sie ihre Zustimmung nicht verweigert?

### Petitionen.

\* Karlsruhe, 30. April. Der Petitionskommission der 2. Kammer lagen gleichlautende Petitionen einer Anzahl Gemeinden des Landes vor um Abänderung einiger Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes. In Uebereinstimmung mit der Großh. Regierung lehnt die Kommission die Forderung, die Erweiterung der Unterrichtszeit allgemein wieder rückgängig zu machen, ab. Es wird einstimmig beantragt: Die 2. Kammer wolle über die in den Petitionen gestellten Petitionen a) den Unterrichtsplan vom 12. August 1906 wieder außer Kraft zu setzen, oder den einzelnen Gemeinden das Recht der Beschlußfassung darüber einzuräumen, ob der Schulbereich nach dem früheren oder nach dem neuen Lehrplan einzurichten sei; b) für die Hirtenschulen das Mindestmaß der wöchentlichen Unterrichtszeit nur auf 16 Stunden anzusetzen, oder wenigstens den Gemeinden das Recht zu gewähren, eine geringere Erhöhung der Unterrichtszeit als um 4 Wochenstunden einzutreten zu lassen zur Tagesordnung übergehen, im übrigen die Petitionen in Anbetracht, daß in ihnen auf Wünsche und Anträge Rücksicht hingewiesen ist, die mit der Durchführung des neuen Unterrichtsplanes in einzelnen Gemeinden zusammentreffen, als Material für die demnächst nach § 36 der Ministerialverordnung vom 26. Februar 1894 einzuberufende Versammlung der Reichskräfte des Landes der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme überweisen.

### Anträge zum Reichsvereinsgesetz.

Karlsruhe, 30. April. In der 2. Kammer wurden heute folgende Anträge eingebracht:

#### Antrag des Zentrums.

Die 2. Kammer ersucht die Großh. Regierung 1. dem Landtag noch in dieser Tagung einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch in Baden der Gebrauch nichtdeutscher Sprachen für öffentl. Versammlungen auch abgesehen von den in § 12 Abs. 2, des Reichsvereinsgesetzes bezeichneten Ausnahmefällen gestattet wird;

2. im Uebrigen diejenigen Vorschriften zu erlassen, die notwendig sind, um in Bezug auf Vereine und Versammlungen in Baden einen tunlichst freien Rechtszustand zu schaffen.

#### Antrag der Sozialdemokraten.

Die Regierung wird ersucht, an dem Reichsvereinsgesetz folgende Ausführungsbestimmungen zu erlassen: Als öffentlich bekannt gemachte Versammlung gelten diejenigen, zu welchen in ordentlicher Weise durch Ausschreiben, durch Handzettel oder Anschlag an die Gemeindefestung oder durch Inserat einer an dem Versammlungsort verbreiteten Zeitung eingeladen wird;

öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen oder Plätzen bedürfen keiner Genehmigung der Polizeibehörde, falls 24 Stunden vor der Veranstaltung eine Anzeige an die Polizeibehörde über eine öffentliche Bekanntmachung erfolgt.

Im Wege der Landesgesetzgebung soll folgendes bestimmt werden: Die Vorschrift des § 12, Abs. 1 findet keine Anwendung auf Versammlungen der Wahlberechtigten, zum Betriebe der Wahlen und den öffentlichen Körperlichkeiten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahllozes bis zur Beendigung der Wahlhandlung. Diese Ausnahme gilt auch für Versammlungen der Gewerbetreibenden, gewerblichen, Gelehrten, Fabrikarbeiter usw. zum Schutze der Erlangung gütlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter.

### Der Gehaltsstarr.

\* Karlsruhe, 30. April. Die Kommission für die Amtsentgeltvorlagen erlegte heute die erste Sitzung des Gehaltsstarrs bis auf einige Petitionen, die in einer morgen stattfindenden Sitzung zur Beratung stehen. In den Gehaltsstarr der oberen Tarifstellungen wurden verschiedene Veränderungen vorgenommen.

Museum in Kiel erbaut und eingerichtet. 1887 wurde er Direktor des zoologischen Museums der Universität Berlin; er legte diese Sammlung beim Umzug in das neue Museum für Naturkunde in eine für das Publikum bestimmte Schauausstellung und eine wissenschaftlichen Zwecken dienende Hauptausstellung. Möbius verfaßte zahlreiche zoologische Fachwerke, die hauptsächlich die Meeress fauna betreffen.

Maria Popitsch, die bekannte Tragödin, hat soeben einen Vertrag abgeschlossen, wonach sie im Juli und August mit einem Berliner Ensemble in zwölf deutschen und österreichischen Städten gastieren wird. Die Künstlerin wird dabei auch das Rheinland besuchen.

Die Universität Jülich feierte das Jubiläum ihres 150-jährigen Bestehens. Es fanden große akademische Festlichkeiten statt. Im Banquet in der „Smidtsche“ machte Herr Prof. Dr. Wölke die Mitteilung, daß Herr Wegg-Atter, der jetzt in Schwabenheim wohnt, telegraphisch eine Stiftung von 250 000 M. für den Pensionsfonds der Hochschulpromovierten gemacht habe.

\* \* \*

### Neues Theater im Rosengarten.

Gespielt Konrad Dreher: Jägerhat.

Im Verne Randenergers Wilderer-Komödie „Jägerhat“ hat gestern Abend Herr Direktor Konrad Dreher sein diesjähriges hochwillkommenes Gespielt mit großem Erfolg fortgesetzt. Der Tenn ist nicht, seinen Wäldchen „medizinschen“ Mittelabschott Jäger, der Mensch und Fied den „Draß der Wäldchen“ (Wäldchen) der mit „antifemischen“ (1) Scherben und „Colophonium“ (Chorophon) ausgerüstet, den „Neuen“ (Neuen) mit „Kocher“ ergänzt, was der Latiner unter aqua destillata versteht: Brunnenwasser, denn aqua = der Brunnen, destillata = das Wasser! Das ist ein positiver Witz, daß einer seiner Patienten hat drei Tropfen (3) gleich das ganze Fiedchen auf einmal austrank, worauf der Arzt = entsehlende Wirkung des Medizinwesens! — zu „ein an“ gelangen hat.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 1. Mai 1908.

25jähriges Weichen der Abteilung II (Frauen- arbeitschule) des Frauenvereins.

25 Jahre sind heute verfloßen, seitdem die Abteilung II des Frauenvereins in Wannheim eine Frauenarbeitschule...

Die Feier war vom Vorstand am donnerstags 11 Uhr angesetzt. Am diese Zeit versammelten sich im Schulhaus...

In einer längeren Ansprache feierte der Beirat des Gesamtvorstandes, Herr Oberamtmann a. D. Schönbach...

Und doch hat man gestern Abend über die allen Epöche wiederholt gelacht und sich an der unverschämten vis comica...

Von unferem Hoftheater-Ensemble wurde Herr Dreher mit großer Glorrie unterführt, namentlich Herr Fuchs...

Großherzogin schloß Herr Schönbach seine Rede. Begeistert nahmen es die Versammelten auf...

Auszeichnung. Auf Vorschlag des hiesigen französischen Konsuls, Herrn Fernand Broder-Riquet...

Berichtigung der Kontrollpläne. Eine Neuordnung und Festlegung der Kontrollpläne für die Frühjahrs- und Herbstkontrollbesichtigungen...

Bezirksamte. In der geistigen Bezirksverwaltung wurde die Lagerbuchung wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schandwirtschaft...

Das Geschäft der Brauerei-Gesellschaft „Schönbach“ um Erlaubnis zum Betrieb der Kontingente der Firma Weigand...

gegründet und gerufen. Von den mitwirkenden Damen (3. S. an den Mitteln und d. d. an?) kam letztere dem vorgeschriebenen...

Belohnung gelangt das Bild mit dem Namen Dreher in der Hauptrolle bei den diesjährigen Kaiserfesten in Wiesbaden zur Aufhängung...

Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft um wasserpolizeiliche Genehmigung zur Erhaltung einer Einschiffung; das Gesuch des Otto Keller...

Handelshochschule. Heute Abend beginnen: die öffentliche Vorlesung des Herrn Privatdozenten Dr. Lischner über „Die Deszendenztheorie...“

Die Leschfontäne auf dem Friedrichsplatz. Wir wollen nicht verfehlen, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß heute Abend von 9 bis 10 Uhr die Leschfontäne...

Der Verband der Bau- und Straßenbauingenieure. Der Verband der Bau- und Straßenbauingenieure...

Das ungewöhnlich kalte, härmliche und unfreundliche Frühjahr erpedt überall die Frage, was der kommende Sommer wohl für...

Wetter bringen wird, ob er die Hoffnungen des Landmannes, Bärtner u. a. m., und der in der Ferienzeit Erholung suchenden Menschheit erfüllen wird. Soweit man heute in der Lage ist, diese Frage zu beantworten, geschieht in dem bekannten "Wetterkalender und kritische Tage", (Verlag Hugo Steinitz, Berlin S.W. 68), der jedoch für die Monate Juli bis Dezember 1908 erschienen ist. Die Prognosen in diesem Kalender für das erste Halbjahr haben sich glänzend bewährt. Von hervorragendem Werte sind die Berechnungen der kritischen Tage, die gewöhnlich schwere Unwetter, Erdbeben und Grubenkatastrophen im Gefolge haben. Bei der außerordentlichen Bedeutung, den die Vorausbestimmungen des Wetters für 6 Monate wohl für jeden hat, hat den Kalender zu einem unentbehrlichen Ratgeber gemacht. Der Preis beträgt 1 Mark.

**Preisverfahren bei Submissionen.** Das Reichsgericht hat über die Zulässigkeit von Preisabreden bei Submissionen eine Entscheidung gefällt, die für unser wirtschaftliches Leben von der größten Bedeutung ist. In Breslau hatten sich die Bauunternehmer durch schriftlichen Vertrag zusammengeschlossen, um gemeinschaftlich eine Erhöhung der bei den Submissionen der Breslauer Verwaltungen üblich gemachten niedrigen Preise für Tiefbauarbeiten anzustreben. In diesem Zwecke verpflichteten sie sich, Efferten zu den im Etatsjahre 1906-07 vorliegenden Submissionen nur in der zwischen ihnen von Fall zu Fall zu vereinbarenden Mindesthöhe abzugeben. Jeder, dem Arbeit übertragen würde, sollte für die unberücksichtigt gebliebenen 5 vom Hundert der Schlagsumme zu Händen eines der Beteiligten zahlen. Diese Vereinbarung und der ihr zugrunde liegende Vertrag wurden als gegen die guten Sitten verstoßend von einem der Beteiligten angefochten. Das Oberlandesgericht Breslau und das Reichsgericht fanden jedoch hierin keinen Verstoß gegen die guten Sitten. Das Reichsgericht machte hierbei, wie wir der neuesten Nummer der Rundschau für den deutschen Juristenbund "Das Recht" entnehmen, nachstehende für die Interessentenkämpfe aller Wirtschaftskreise hochwichtige Ausführungen: "Seitdem es in Staat und Gemeinde üblich geworden ist, Aufstellen auf Grund öffentlicher Ausschreibungen an Mindestforderungen zu vergeben, bildet der dadurch entsetzte Wettbewerbs durch unzureichende Unterbietungen eine schwere Gefahr für den Gemeinwohl. Vereinbarungen von Unternehmern, die bezwecken, die Gefahr zu bekämpfen und angemessene Preise aufrecht zu erhalten, sind grundsätzlich als zulässig anzusehen. Sie verstoßen so wenig gegen die guten Sitten, daß sie vom Standpunkte einer gesunden Wirtschaftspolitik im Gegenteil Billigung verdienen. Natürlich ist damit nicht gesagt, daß schon um dieses Ziel willen jede beliebige Annäherung von einer Vereinbarung aus Vertrag, 188 BGB. gebietet wäre. Im vorliegenden Fall ist aber nicht erkennbar, was als fittlich ersichtlich erachtet werden könnte. Die Festsetzung von Mindestangeboten mit der Absicht, daß die übrigen Teilnehmer des Mindestgebots überbieten müssen, gehört zu dem schwerkündlichen Inhalt solcher Vereinbarungen. Auch die Geheimhaltung ist selbstverständlich, und auch durch sie werden keine berechtigten Interessen verletzt. Die Behörde, die einen Wettbewerbs veranstaltet, hat keinen Anspruch darauf, Geschäftsergebnisse der Teilnehmer oder die für die Stellung der Offerten bestimmenden Umstände zu erfahren. Es bleibt ihr überlassen, die Offerten auf ihre Angemessenheit zu prüfen. Auf eine Täuschung ist es dabei nicht notwendig abgesehen, und wenn wirklich einmal ein Bewerber durch solche Geheimabreden irreführt werden sollte, so hat er es seiner eigenen Schuldhaftigkeit und dem wirtschaftlichen Verhältnisse zuzuschreiben."

**Der Gesamtabschluss der Mannheimer Sängervereinigung** hielt am vergangenen Dienstag, den 28. April, im Lokale der Biederstraße seine Hauptversammlung ab. In derselben wurde über das so erfolgreich verlaufene erste Volkskonzert Rechnung abgelegt, wie auch der Jahresabschluss der Vereinigung bekannt gegeben. Bei der vorgenommenen Renovation für den geschäftsjährlichen Ausschluß wurden die Herren H. Müller, I. Vorländer, Stadtrat H. D. Haupt, Stadtrat H. Vorländer, Direktor H. Reisinger, Schriftführer Hermann Wald, Kassier H. Weinstock, Notarverwalter und Abolth Mayer und Karl Hage als Beisitzer auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Zum Dirigenten der Sängerschaft wurde Herr Musikdirektor Wieling (Mannheimer Liedertafel) und zu dessen Stellvertreter Herr Kapellmeister Camillo Hildebrandt (Mannheimer Liedertafel) einstimmig erwählt. In Verbindung des feierlichen 1. Vorländer, Herrn Heinrich Müller, leitete Herr Stadtrat H. D. Haupt, der leitende 2. Vorländer, die Verhandlungen, die sich noch auf derzeitige interne Angelegenheiten erstreckten, sehr umsichtig und tatkräftig.

**Apollotheater.** Die Direktion des Apollotheaters hat mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Varietefaison am 15. Mai zu Ende geht, auf die Zusammenstellung des letzten Programms vor der Sommerpause ganz besondere Sorgfalt verwendet und unter Auswendung großer Kosten eine Anzahl Kunstkräfte verpflichtet, von denen man erwarten darf, daß sie dem Theater trotz des herrlichsten Frühlingwetters noch die besten Häuser einbringen werden. Mit besonderer Spannung darf man dem Debüt des humoristischen Witz Prager entgegensehen, der zu den wenigen gehört, die über ein selbstverfälschtes Repertoire verfügen und der qualitativ direkt hinter Reutter rangiert. In den hervorragenden Attraktionen gehört weiter der unüberwindlich komische musikalische Streich der Original Klüppel, die effektvolle Akrobatik der Orca, das entzückende Dressur-Vorwärti Koranos und die militärischen Evolutionen von Tartakoff's Weidgardelskaja. Schon die bloße Aufzählung dieser Hauptnummern dürfte den Nachweis liefern, daß es dem letzten Varieteprogramm an Abwechslung nicht mangelt und daß es auch qualitativ auf der Höhe steht.

**Streik der Redarsschiffer.** Von den vier liegenden Redarsschiffen wird uns geschrieben: Durch den sehr schlechten Geschäftsgang der vergangenen Jahre, hauptsächlich des Jahres 1907, haben wir uns veranlaßt, beim Handelsverein Heilbronn um die genannte Frachterhöhung einzulassen, zur ferneren Erhaltung der Redarsschiffahrt, die so in den letzten Jahren nur noch mit Verlust arbeitet. Dieser Frachtaufschlag wurde uns auch nur deshalb gewährt. In der Generalversammlung des Redarsschiffervereins im Januar d. J., wurde dem Direktor der Schlepsschiffahrt auf dem Redar, Herrn Schleicher, der einstimmige Beschluß gegeben, daß wir mit dem Schlepsschiffahrt nicht einverstanden sind, lieber wollten wir wieder zu den alten Frachtsätzen fahren. Wir leben nicht ein, warum wir immer mit der Schlepsschiffahrt teilen sollen, da wir so nur um den bewilligten Frachtaufschlag für uns einkommen waren und nicht für die Schlepsschiffahrt. Von unseren Bergfrachten gehen wir ja meistens den größeren Teil an die Schlepsschiffahrt ab. Wir glauben daher keinen Vertragsbruch begangen zu haben, da wir in besagter Generalversammlung einstimmig erklärten, mit dem Frachtaufschlag nur dann einverstanden zu sein, wenn die Schlepsschiffahrt bei den alten Schlepssätzen verbleibt. — In den Differenzen der Redarsschiffer mit der Schlepsschiffahrt-Gesellschaft auf dem Redar ist bis jetzt keine Einigung erfolgt. Die Aufforderung des Schiffahrtskommissars Doffmann in Heilbronn, wenigstens die Waßengüter, für welche der Schlepsschiffahrt nicht erhöht wurde (Kohlen, Getreide, Zement und Kupferblech) zu fahren, bleibt unbeachtet. Allerdings machen sich

die Schiffbesitzer durch den Streik eines Vertragsbruchs schuldig; denn sie haben sich der Dankschuldverpflichtung Heilbronn gegenüber durch Vertrag verpflichtet, solange die Schiffahrt offen ist, unweigerlich Ladung anzunehmen, andernfalls in jedem einzelnen Fall eine Konventionalstrafe von 20 Mark zu zahlen.

**Verhaftung einer Fälscherbande.** Eine hiesige Bank sandte am 1. April Zinskoupons von französischer Rente, die sie von einem ihrer Kunden erhalten hatte, dem französischen Finanzministerium ein, damit dieses die Echtheit prüfe. Die Koupons wurden, wie wir seinerzeit mitteilten, als gefälscht festgestellt und demgemäß ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Nachdem der Kunde der Mannheimer Bank, der dieser die Fälschate übergeben hatte, ein gewisser Müller, der in Wiesbaden wohnte, verhaftet worden war, ergab die Untersuchung, daß die falschen Koupons von einem gewissen Hill, der in London wohnt, hergestellt sind und daß Hill sich Müllers für die Verbreitung der Fälschate in Deutschland bediente. Zur Verbreitung der Fälschate in England bediente sich Hill eines gewissen Trebner. Dieser wie auch Hill wurden ebenfalls verhaftet.

**Die Straßenkrawalle in der Neckarstadt.** Der Straßenbahnkassierer, der am Samstagabend auf dem Wagen Dienst tat, auf den sich der Kasseier Buchhorn vor seinen Verfolgern flüchtete, erlitt um Aufnahme folgender Auskunft: "Die dienstliche Ungeschicklichkeit, von der mit Bezug auf den Unterzeichneten geschrieben wurde, könnte doch wohl auch nach Ansicht der berecht. Redaktion des "General-Anzeiger" erst dann in Frage kommen, wenn der betr. Kassierer die belästigte Person gefasst und deren Preisgespräch mit ihren Organen mitangehört resp. verstanden hätte. Dem Unterzeichneten war jedoch der Zusammenhang des Disputes, den er, größtenteils im Wageninnern beschäftigt, nur zusammenhanglos mit anhörte, schon deshalb nicht bekannt, weil er an jeder Haltestelle einsteigende Fahrgäste bedienen mußte. Sein Reisegebiet galt auch nicht dem betreffenden Kassierer allein, sondern allen, im Wortwechsel sich befindlichen Personen. Wenn gefragt wird, warum nicht die die Fälschate Begonnenen und nur Buchhorn vom Wagen vertrieben wurde, so kann Unterzeichneter evtl. antwortend beweisen, daß 1. nur der betr. Kassierer den Revolver gezogen und sich somit gegen die Betriebs- und Verkehrsordnung, daß Personen mit geladenem Revolver resp. Schusswaffen nicht befördert werden dürfen, vergangen hat und daß der Revolver geladen war, mußte derselbe annehmen, nachdem er zugehört, wie sein Inhaber denselben entriegelte, daß 2. die Gegner des Kassierers auf Anforderung des Kassierers sich mähigten, während dieser in gleich lauter Weise mit dritten Personen sein Gespräch fortsetzte und daß 3. erst nach mehrmaligem Fragen nach seinem Namen, darauf eine überaus barocke Antwort erfolgte, der Unterzeichnete sich genötigt sah, schon mit Rücksicht auf die übrigen zahlreichen Fahrgäste, denen eventuelles, unvorsichtiges Hantieren mit geladener Schusswaffe auf einem in der Stadt befindlichen Straßenbahnwagen gefährlich werden konnte, diesen zum Verlassen des Wagens anzuhalten." — Weiter stellen wir fest, daß der Fabrikarbeiter Kaspar Regle, der unter dem am Samstag und Sonntag Verhafteten aufgeführt worden war, nicht festgenommen worden ist. Es handelt sich, wie schon konstatiert wurde, um eine Verwechslung mit dem einflussreichen Eisenhändler Ludwig Regle. Herr Regle wohnt in dem Haus Mittelstraße 112, hat aber nur zum Fenster hinausgeschaut und sich an den Krawallen nicht beteiligt.

**Verdacht Vodenheimer.** Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, ist gestern Abend der Genieschef der bekanntsten und hochangesehenen Getreidestamma Süßmann u. Vodenheimer, Herr Vodenhart Vodenheimer, infolge eines Schlaganfalls im Alter von 78 Jahren plötzlich verstorben. Der Mannheimer Handelsstand erlief durch den Tod Vodenheimers, durch dessen rastlosen Fleiß und hohe Intelligenz sich die Firma aus kleinen Anfängen zu ihrer jetzigen Bedeutung emporhebelte, einen schweren Verlust. 46 Jahre hat der Verdachtene dem blühenden Geschäft vorgestanden. 25 Jahre war er Hofkammerpräsident. Was er speziell in dieser Eigenschaft für den Mannheimer Handelsstand erzieht und errungen hat, wird ihm unermessen bleiben. Das Hinscheiden Vodenheimers kommt ganz un erwartet, da er noch gestern Abend wohl und munter war. Erwähnt sei noch, daß Vodenheimer, als er sich Ende vorigen Jahres von den Geschäften zurückzog und infolgedessen auch den Vorsitz im Vorkommensrat niederlegte, zum Ehrenmitglied des Vorkommensvorstandes ernannt wurde, was wohl am besten dafür spricht, wie hoch man seine Verdienste um den Mannheimer Handelsstand einschätzte.

**Wetter am 2. und 3. Mai.** Für Samstag und Sonntag ist zunehmende Aufhellung und vorwiegend trockenes, so wie wärmeres Wetter zu erwarten.

**Polizeibericht vom 1. Mai.**

**Selbstmord.** Ein 61 Jahre alter, verheirateter Händler hat sich in der Nacht vom 29. auf 30. d. M. in seinem Schuppen in der Fährstraße aus noch unbekannter Ursache erhängt.

**Unfall.** Auf der Straße vor K. 2, 28 wurde gestern Nachmittag ein 6 Jahre altes Kind (Mädchen) von einem noch nicht ermittelten Radfahrer umgefahren und am Knie und Kopfe mehrfach verletzt. (Schluß folgt).

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Berechtigte Traumbahnsmenzen.**

Unter dieser Ueberschrift führt in Ihrer geschätzten Abendnummer vom 28. April ein Herr X. allerlei aus, was zwar recht lang ist, näherer Betrachtung aber nicht stand hält. Herr X. nennt sogar andere, begründete Wünsche für "unberechtigte" und sogar "ungehörig", während er den feinsten Kreis überreicht: "Berechtigte Traumbahnsmenzen. Eigentlich lohnt es sich gar nicht, auf einen derartig selbstbewussten Artikel hin noch eine andere "unberechtigte" und sogar "ungehörige" Meinung zu äußern, aber das Gerechtigkeitsgefühl des Herrn X. zwingt mich doch, seinen Worten eine Erwiderung zu geben. Es ist das Verlangen, dem Personale der Straßenbahn "empfindliche Strafen" anzubringen, ein Verlangen, das eine Zensur offenbart, die den ganzen Artikel von selbst erledigt.

Jur. Ende selbst aber: Sieht denn der Herr Einsender nicht ein, daß es zum großen Teile das Warten auf Anschluss heißt ist, das Schuld an der Unregelmäßigkeit trägt? Bitte A. worte auf B. Bitte B. auf C. und wenn die eine Verpöschung hat, so haben sich die andern auch und der ganze Verkehr ist durcheinander. Das ist so klar, daß man sich wundern muß, daß es überhaupt noch Stimmen gibt, die den unbedingten Anschluss verlangen; es können dies nur solche sein, die wohl die Allgemeinheit im Grunde führen, in der Tat dieselbe aber so wenig berücksichtigen, daß sie für sich unbedingten Anschluss verlangen während die Allgemeinheit

heit, daß sich in diesem Falle die Fahrgäste mehrere Minuten noch zu warten hat.

Wie aber stellt sich der Verkehr, wenn nicht auf Anschluss gewartet wird? Der Herr Einsender sagt selbst, daß ihm die Anschlusslinien jetzt zu vielen Tausenden Warten vor der Bahn wegfahren und daß er infolgedessen oft warten muß. Nun, wenn das Abwarten von Anschluss überhaupt wegfällt, so werden alle Linien weniger Verzügler erleiden und regelmäßiger fahren. Der Anschluss an andere Linien wird dann naturgemäß viel früher erreicht werden als jetzt, obgleich er nicht durch alle mögl. Zwänge möhregeln gehindert sein wird, und die Umgehenden werden daher besser auf ihre Rechnung kommen. Darob mehr Zufriedenheit bei ihnen und vollkommenere Zufriedenheit bei dem nicht unzüglichen Publikum. Dazu ein regelmäßiger und schneller Dienst; was will man noch mehr?

Auch dies erscheint mir so logisch, daß ich es nicht für nötig gehalten hätte, darauf einzugehen, wenn der Herr Einsender den fraglichen Artikel nicht empfindliche Strafen für das Verlangen verlangt hätte. Das letztere hat aber bereits einen strengen und nicht beneidenswerten Dienst, namentlich bei Wind und Wetter, und es wäre im höchsten Grade unecht, auch noch mit empfindlichen Strafen zu kommen für Fälle, an denen weder Fahrer noch Schaffner Schuld tragen. Ränke sollen sie fahren, dabei sollen sie noch an allen Kreuzungen warten oder empfindliche Strafen zahlen, Menschen und Material nicht gefährden und das oft recht schwierige Publikum unvollkommen behandeln, das ist doch etwas zu viel verlangt und der Herr Einsender dürfte mit seinen Ansichten doch etwas vereinzelt stehen!

**Aus dem Grossherzogtum.**

**Großinderfeld, 30. April.** Letzten Sonntag hat dahier ganz rosig und un erwartet Herr Altbürgermeister H. Reuchweis infolge Sturzes von der Leiter, auf welcher die Heubühne befestigt war. Er hat durch eine Reihe von Jahren an der Spitze der hiesigen Gemeindeverwaltung gedient und sich durch seinen offenen Charakter und sein begeistertes Wirken die Sympathien der Gemeinde erworben. Der Verfallene war Inhaber der goldenen Verdienst-Medaille des württembergischen Kronenordens.

**Barlsruhe, 30. April.** Am 23. d. M. sollte dem Führer Anton Ojfeld aus Oberwiesheim vor der Wirtschaft "Der Lautersee" eine Leberleihe mit 667 Mark gestiftet werden sein. Die leere Tasche wurde später im Lautersee aufgefunden. Da die Polizei nicht recht an einen "Diebstahl durch fremde Hand" glauben wollte, wurde der Bierführer einem wiederholten Verhör unterzogen, nach dessen Verlauf der Mann unter dem Verdacht festgenommen wurde, das Geld selbst an der Wirtschaft zu den Diebstahl fingert zu haben. Der Verhaftete hat denn auch zugegeben, daß er sich das Geld angeeignet und auf einen Geschäfts hinter der Patronenfabrik vergraben habe. Das Geld wurde am 18. Mai, die Leberleihe inzwischen verbraucht, aufgefunden. — Im letzten Drittel des Monats Mai werden die hiesigen politischen Wahlen stattfinden. Von den 108 Bürgervereinsmitgliedern werden 55 aus. Gewählt können aber nur 49 werden, weil 7 Bürgervereinsmitglieder aus den einzelnen Gemeinden Erbschaften, Vererben und Ruppurt im vorigen Jahr zu der gesetzlich festgesetzten Zahl von 96 Stadtverordneten hatten, häufig aber von Stadtverordnetenkollegium auf die gesetzlich festgesetzte Zahl von 96 Mitgliedern beschränkt werden muß. Von den ausstehenden Mitgliedern gehören 25 dem national-liberalen, 10 der freisinnigen und demokratischen, 4 dem konservativen, 7 der Zentrum, 4 der sozialdemokratischen und der national-sozialen Partei an. Aus dem Stadtrat haben die Hälfte mit 11 und außerdem die drei aus den eingemeindeten Nachbarn zugezogenen Stadträte aus. Gewählt werden aber nur 11. Von den ausstehenden Stadträten gehören 9 der national-liberalen, 8 der freisinnigen und 2 der Zentrumspartei an.

**Baden-Waden, 30. April.** Im Laufe des gestrigen Tages hatten wir nicht weniger als 6 Gewitter, alle begleitet von starken Regengüssen und Hagelwetter. Gegen 4 Uhr nachmittags fiel der Hagel in dicht, daß Straßen und Plätze in kurzer Zeit wie Irtal beschnitten wurden. Die Hagelkörner hatten durchschnittlich Kirchscheingröße. Die wenigen in Blüte stehenden Obstbäume haben durch den Hagel ziemlich Schaden gelitten. Die Temperatur ist bedeutend gesunken.

**Lehr, 30. April.** Fräulein Gisela Schmidt, Tochter des Herrn Regiments Dr. Schmidt, welche als erste Dame am hiesigen Gymnasium das Abiturientenexamen gemacht hat, ist nun auch das philologische Staatsexamen mit gutem Erfolg bestanden.

**Von Tag zu Tag.**

— Die Adventisten, Magdeburg, 30. April. Der Musikler Meid vom 26. Infanterie-Regiment, der als Adventist am Samstag andauernd den Gesang an verweigert wurde heute vom Kriegsgericht II. "Reff. Bg." zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dies ist bereits die dritte Bestrafung.

— Zur japanischen Schiffskatastrophe. Berlin, 1. Mai. Die Zahl der Opfer beim Untergang des japanischen Schiffs "Matsushima" beläuft sich, soweit bisher festgestellt, auf 28 Offiziere, 37 Fahrgäste und gegen 200 Mann der Besatzung.

— Vandalismus. Goslar, 1. Mai. Gestern Abend 11 Uhr wurde auf dem hiesigen Bischofsplatz ein Zementstein verlegt, wodurch der Boden um ein Fuß des Staatsbildes beschädigt wurde.

— Tod auf dem Wandervogel. München, 1. Mai. In Landshut hat sich beim Uebersetzen des 2. bayerischen Regiments ein Kaiser mit der Lanze aufgepießt. Er war 37 Jahre alt.

— Vom Dach gestürzt. Chemnitz, 1. Mai. Im Morgenblatte werden: Der Schieferdecker Schaffert kürzlich gefallene bei Ausführung von Reparaturen vom Dach und stark infolge eines Schieferbruchs.

**Der 1. Mai.**

**Berlin, 30. April.** Die morgige Maifeier in Berlin soll nach den bisherigen Beschüssen der sozialdemokratischen Parteileitung und der Gewerkschaften in einem erweiterten Rahmen erfolgen. Der Holzarbeiterverband macht bekannt, daß noch die Erklärung der Vertretungsmännerversammlung die Maifeier durch Arbeitsruhe begangen werden soll. Es ist eine Massenversammlung für Donnerstag 10 Uhr einberufen. Die verschiedenen Gruppen der Holzarbeiter versammeln sich in ihren Bezirken und Lokalen und wollen dann in geschlossenem Zuge nach falls die Polizei Schwierigkeiten macht, in kleineren Abteilungen nach den Versammlungsorten ziehen. Für die Arbeitslosen der Arbeitsnachweis an diesem Tage geschlossen. Sie müssen sich

in der Arbeiterkammer einfinden. Technisch wird der Zentralverband der Maurer die Maßfeier begehen. In der beschließenden Versammlung wurde der Antrag, angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit von der Pflicht der Arbeitsruhe abgesehen, abgelehnt. Es bleibt also auch hier der Beschluß, am 1. Mai zu feiern, bestehen. In der Metallindustrie haben die Fabrikabschlüsse in den meisten Fällen die Feier für den ganzen Tag wegen für den Nachmittag ergeben. Nur in einigen Betrieben des Nordens, wo die „gelben“ Organisationen eine gewisse Bedeutung erlangt haben, ist bei den Versammlungen die erlöblichste Zweidrittel-Mehrheit für den Kaiserbesuch nicht zustande gekommen.

Kiel, 29. April. Die schleswig-holsteinischen Werften haben beschlossen, alle am 1. Mai feiernden Arbeiter bis zum 11. Mai auszusperren. 17 Gewerkschaften werden am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen. Die Werftarbeiter haben bisher einen solchen Beschluß nicht gefaßt.

Leipzig, 1. Mai. Die Schuhmachergesellen, die in einer Tarifbewegung stehen, beschließen, am 1. Mai in den Streik zu treten; die Prinzipale haben nämlich die Forderungen der Gesellen abgelehnt und wollen den alten Tarif ein weiteres Jahr in Kraft lassen.

Breslau, 30. April. Der Gouverneur in Pettau hat die Fabrik- und Grundbesitzer Russisch-Polens zur Listenführung über die maffierenden Arbeiter verpflichtet und droht letzteren mit Arreststrafen von einem bis drei Monaten und bei Ungehörigkeiten mit dem sofortigen Gebrauch der Schusswaffen durch das Militär.

Paris, 30. April. Da die Bauunternehmer befürchten, daß die arbeitenden Maurer seitens der wegen des 1. Mai feiernden Maurer Gewalttätigkeiten ausgeht sein könnten, schickte sie den Beschluß, am morgigen Tage die Bauplätze geschlossen zu halten.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Madrid, 30. April. Das dem Kongreß vorliegende Budget weist 1 048 720 745 Pesetas an Ausgaben und 1 019 919 366 an Einnahmen auf. Die Erhöhung des Staatsetats beträgt 885 168, und des Marineetats 1 943 247 Pesetas. Die vorgesehene Abschneidung sollen größtenteils aus dem Tabakmonopol gedeckt werden.

Frankfurt a. M., 30. April. Bei den heutigen Entscheidung-Ringkämpfen im Schumanntheater wurde Eberle erster, Omer de Bouillon zweiter, Betzoff dritter, Van dem Berg vierter und Van Dom fünfter.

Paris, 1. Mai. Der „Matin“ meldet: Der japanische Major Iwata Goro, der im Auftrag seiner Regierung bedeutende Bestellungen in Frankreich machen sollte und das dafür bestimmte Geld in einem hiesigen Spielhaus verspielt hatte, ertränkte sich bei Asnières in der Seine.

Paris, 30. April. Das Kolonialministerium wurde vom Gouverneur von Indochina über den Zwischenfall im Territorium Battambang in Kenntnis gesetzt. Eine Bande bewaffneter Räuber griff dort einen Gütertransport an und zerstörte die Telegraphenlinien. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurden Truppen entsandt. Die Räuber hatten mehrere Tote und Verwundete. Die Bande scheint sich zerstreut zu haben. Französischerseits sind Verluste nicht zu bezweifeln. Die Agitation ging von französischer Unzufriedenheit aus, die der französischen Kolonisation feindselig gegenüber stehen.

Paris, 1. Mai. Die Regierung erhielt die Meldung, daß es Rully-Gasid gelungen sei, in das zwischen dem Atlas und Arabat gelegene Gebiet von Jait einzudringen. Man weiß noch nicht, ob er seinen Marsch nach Fez fortsetzt oder vorziehen wird, nach Rabat zurückzukehren.

Madrid, 30. April. Nach einer Meldung aus Melilla geriet ein maurischer Händler in Wostinga mit maurischen Postenbesatzern in Streit, weil er sich weigerte, die von ihnen verlangten Abgaben zu entrichten. Dabei kam es zu einem Kampfe zwischen spanischen und maurischen Soldaten, die sich in den Streit mischten. Drei maurische Soldaten wurden getötet und vier verwundet. Der Vorfall trug sich auf spanischem Gebiete zu.

Lissabon, 30. April. In der Kammern ermahnte der Präsident des Attentats vom 1. Februar und würdige die Verdienste des Königs Carlos. Eine Kommission von 12 Beirats wurde bestimmt, um dem König Manuel und der Königinwitwe Amalie das Beileid der Paare zu übermitteln.

Washington, 30. April. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten empfiehlt die Annahme der Gesetzentwürfe, nach der jährlich ein Millionen Dollar bewilligt werden zum Zwecke des Ankaufs eigener Botenpost- und Konsulatsgebäude im Auslande. Die Vorlage sieht zunächst die Bewilligung von 500 000 Dollars vor für die Erwerbung eigener Botenpostgebäude in Berlin und Mexiko.

Paris, 1. Mai. Aus Lissabon wird gemeldet, daß die wegen angeblicher Mitschuld an dem Attentat Verhafteten die Leiter der bürgerlichen Vereinigung Dr. Malcobo Braganza und Mendes Almeida sind. Dr. Braganza wurde während eines Verhörs von einem Hirnschlag getroffen und mußte sofort ins Spital gebracht werden. Der Vorfall machte in Lissabon großes Aufsehen.

Die Märgung unter den Kurden. Tabriz, 30. April. Der Stadthauptmann von Urmia ersuchte den hiesigen Stadthauptmann um Hilfe, da die Kurden mehr als 2000 Frauen und Kinder gefangen genommen und grausam mißhandelt haben. Die nach Urmia führenden Wege sind auf allen Seiten von Kurden besetzt, welche die unterweg befindlichen Waren geraubt haben. — Aus Teheran ist der Befehl eingetroffen, sogleich ein Truppenkorps von 10 000 Mann zu bilden und gegen die Kurden abzusenden.

Tabriz, 30. April. Nach hier eingelaufenen Nachrichten haben auch in der Umgegend von Sowdi bulak und Mianodob sich von neuem Bewegungen der Kurden bemerkbar gemacht.

Die Kurden in Juba. Simla, 30. April. Eine Abordnung der Mohmands befindet sich auf dem Wege nach Peshawar, um mit dem dortigen britischen Gouverneur zu verhandeln.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 1. Mai. Der Hamburger Bürgerausschuß hat das Mandat des Ausschusses, welcher zur Prüfung des Verlorenen Antrags auf Abgabefreiheit auf dem...

sehen Strömen niedergelegt worden war, als erledigt erklärt.

Berlin, 1. Mai. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand erhält ein eigenes militärisches Kabinett, dem mehrere Generalsstabsoffiziere angehören und an dessen Spitze ein höherer General steht. Der Erzherzog hat bereits seit einiger Zeit sich mit Angelegenheiten des militärischen Oberbefehls beschäftigt.

Berlin, 1. Mai. Aus Pola wird gemeldet, daß zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers ein Flottenmanöver des dortigen Geschwaders und eines Reservegeschwaders stattfindet. Beim Einkauf der „Hohenzollern“ wird die ganze österreichische Flotte im Galaschmude dem Kaiserjagat abgeben.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

London, 1. Mai. Aus Glasgow wird gemeldet, daß der neue britische Kreuzer „Indomitable“ bei der Probefahrt auf dem Clydeflusse eine Höchstgeschwindigkeit von 28 Knoten und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 26½ Knoten erzielt hat, eine Meldung, die mit Vorsicht aufzunehmen ist.

Demonstrationsbesuch.

London, 1. Mai. Die englischen Zeitungen melden, daß gelegentlich des Besuchs des Präsidenten Fallières in England am 25. Mai in Dover ein englisches Geschwader zur Begrüßung des Präsidenten anwesend sein wird, das aus 14 Schlachtschiffen, 10 Kreuzern, 24 Zerstörern und 2 Stout besteht und 8 Tage vor Anker liegen wird, wobei Festlichkeiten für die Matrosen zu Wasser und zu Land vorgesehen sind.

König Eduard und der Jar.

London, 1. Mai. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt, daß die Wiener Meldung, König Eduard werde nächste Woche an der schwedischen Küste mit dem Jar zusammenzutreffen, jeder Begründung entbehrt, ebenso sei das von der Petersburger Presse aufgedrachte Gerücht von einem Besuche des englischen Königs in Petersburg im Laufe des Sommers als Erfindung zu bezeichnen.

Die britischen Vorschläge zur mozebonischen Frage.

London, 1. Mai. Die „Times“ bringt heute einen Leitartikel über die mozebonische Frage, worin ausgeführt wird, daß nur die Durchführung der britischen Vorschläge eine dauernde Verbesserung bewirken könne. Eine einmalige Gehegung genüge und die erforderlichen Mittel für die Ausführung der Verwaltungsbeschlässe seien leicht aufzubringen. Die russischen Gegenvorschläge werden vom Petersburger Korrespondenten der „Times“ als ungenügend bezeichnet, welche Ansicht das Blatt jedoch selbst etwas übertrieben nennt, da die russischen Vorschläge doch auch Vorteile und einen freilich schwachen Erfolg für die Krone Lord Grey bieten. Es sei möglich, daß sich die Mächte auf Rußlands Vorschläge einigen, dann werde sich England aber keine besondere Mühe geben, das Erreichte der Parte aufzudrängen.

Volkswirtschaft.

Ueber das baltische Ernteresultat im Jahre 1907.

Die aus den statistischen Mitteilungen hervorgeht, kann im ganzen und ganzen die Ernte des Jahres 1907 als befriedigend angesehen werden, sie ist eine der besten des Jahres. Unter andern betrug die Brotgetreideernte 2 894 190 Doppelzentner, im Jahre 1906 dagegen 2 583 630 Doppelzentner. Somit hat sich der Ertrag trotz Rückganges der Anbaufläche gehalten.

Rheinische A.-G., Basel.

An der gestern stattgefundenen Generalversammlung nahmen 9 Aktionäre mit zusammen 250 Aktien teil. Die Gewinn- und Verlustrechnung dieses Unternehmens weist nach Abrechnung aller Kosten und nach einer Abzug von 20 Proz. auf Organisationskosten einen Verlust von Fr. 5178.55 auf, was sich durch den Umstand erklärt, daß das erste Rechnungsjahr der am 15. April 1907 gegründeten Gesellschaft lediglich eine Periode der Vorbereitung war. Wesentlich sind die Lösch- und Lagerverrichtungen auf dem Schiffen, welche man mehr oder weniger betriebsfertig erstellt, daß deren Betrieb demnächst wird aufgenommen werden können.

Bei dem großen Interesse, welches der Rheinische A.-G. in allen Teilen der Schweiz entgegengebracht wird, ist zu hoffen, daß der neu erschlossene Verkehrsverkehr von auch von Seiten der Industrie- und Handelskreise die gefürchtete Wädigung finden werde. Eine Vorbedingung für die Bewirkung aller der großzügigen Projekte über die Schiffahrt bis in den Bodensee hin, ist eben vorerst doch die Durchführung des Rheinschiffverkehrs bis Basel und es ist darum dringend zu wünschen, daß dieser letztere einmal tatsächlich in die Wege geleitet werde, nachdem die von dem Kantone Basel-Stadt und der Rheinischen A.-G. erhaltenen Einrichtungen jetzt einen regelmäßigen Güterumschlag ermöglichen.

Deutsche Zuckerausfuhr nach Amerika.

Im Jahre 1907 hat die deutsche Zuckerausfuhr nach den Vereinigten Staaten fast vollständig geruht, nachdem sie im Jahr vorher infolge der schlechten Zuckerernte Kubas eine ansehnliche Höhe erreicht hatte. Der Wert des im Jahre 1906 nach der Union ausgeführten deutschen Zuckers wurde auf 23 bis 24 Mill. Mark geschätzt. Es scheint nun, daß für das laufende Jahr, aus dem gleichen Grunde wie 1906, wieder auf einen vorübergehenden starken Export nach den Vereinigten Staaten gerechnet werden kann. Die jüdische Zuckerernte für 1907-08 wird auf 0,9 bis 1 Millionen Tonnen geschätzt, was gegenüber der Ernte von 1906-07, die 1½ Millionen Tonnen betrug, einen beträchtlichen Rückgang bedeutet. Nach den Ermittlungen der jüdischen Liga Agraria soll auf fast allen Zuckereckern Kubas ein Rückgang von 20-30 Prozent zu verzeichnen sein. Für die nächstjährige Ernte wird ein weiterer Rückgang erwartet, da die Anbaufläche weit geringer ist als in den letzten zwei Jahren. Unter diesen Umständen eröffnet sich für die deutsche Zuckerindustrie die Aussicht auf vermehrten Export nach den Vereinigten Staaten. Wie die New Yorker Handelszeitung meldet, sollen bereits Abschlüsse auf größere Sendungen von deutschem Rohzucker gemacht worden sein.

Vom englischen Textilmarkt schreibt die „E. T. S.“: Die Nachrichten vom Bradforder Wollmarkt sind abermals nicht als günstig zu bezeichnen. Von irgendwelchen Umständen von Belang wurde während der Berichtswache nichts bekannt. Die Landeder hat an Festigkeit erheblich eingebüßt; viele Käufer erhalten ihre Unterabgabe bewilligt, und insfolgedessen sind die in...

dieser Woche erzielten Notierungen auch nicht für die Abgeber ausbringend gewesen. Vom Wollgarumerte Erb von mangelndem Eingang neuer Aufträge gemeldet. Besonders in Botanikgarnen ist der Verkehr sehr ruhig und die Spinner klagen sehr über ungenügende Beschäftigung. Auch auf dem Wollergewebemarkt ist der Verkehr nicht befriedigend, da der Verbrauch nur schwache Nachfrage an den Tag legt. Mit dem Export wurde während der letzten Woche nur wenig abgeschlossen. Etwas lebhafter war das Geschäft auf dem Feinengarnmarkt; die Preise haben sich befestigen können.

Viehmarkt in Mannheim vom 30. April. Antlicher Viehricht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtmilch 140 Käber: a) feine Maß (Kollm. Maß) und beste Saugläber 90-100 M., b) mittlere Maß u. gute Saugläber 65-90 M., c) geringe Saugläber 50-60 M., d) ältere gerina genährte (Fresser) 40-50 M., 25 Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 75-90 M., b) ältere Mastlamm 70-80 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wersköste) 65-80 M., 1197 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/2 Jahren 62-80 M., b) fleischige 61-80 M., c) gering entwicelte 60-70 M., d) Samen und Eber 52-54 M. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Vurusyerber: 000-0000 M., 00 Arbeitpferde: 000-0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00-000 M., 00 Fuchts- und Kuhvieh: 000-0000 M., 00 Stüd Mastvieh: 00-00 M., 00 Milchläber: 000-00 M., 206 Ferkel: 11.00-18.00 M., 12 Fienem: 19-25 M., 20 Fidelein: 3-6 M., 0 Pämmer: 00-00 M. Zusammen 1910 Stück. Handel mittelmäßig, Ferkel lebhaft.

Wasserstandsdaten im Monat April.

Table with 7 columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (26, 27, 28, 29, 30, 1), Bemerkungen. Rows include stations like Roushang, Waldshut, Dänning, Rehl, Lauterburg, Wagan, Germersheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Raab, Koblenz, Rön, and Ruppert.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Frh. Goldenbaum; für Kunst, Familien und Vermischtes: Alfred Beetschen; für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag bei Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Kasseler Hafer-Kakao

wird bei Magen- und Darmleiden als Kräftigungsmittel tausendfach kräftig empfohlen. Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals los.

Der Mai ist gekommen, die Leute werden aus und müssen die Wohnungen rein machen. Nichts ist dafür besser, praktischer und billiger, wie Kuhns Weich-Extrakt; damit geht's flott und alles wird recht schön frisch, wie neu. In jedem Geschäft ist jetzt Kuhns Weich-Extrakt mit Notwendigkeit zu haben. Bitte bemerken Sie sich: „Am roten Band wird Kuhns erkannt!“

Butterick's Kaumagraph-(Platt)-Muster statt der bisherigen Platten und Schablonen für Stickereien eine neue Methode. Das Muster wird mit einem Eisen auf den Stoff gepresst und ist sofort gebrauchsfähig. Tadellos wie alle Butterick's Schablonen, jedes Muster 1/2 Pf. durch jede Butterick's Agentur oder direkt von der Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8. Butterick's Moden-Revue, das monatliche Moden-Journal N. 2. pro Quartal, Ausland N. 2.50. Probeheft gratis nur vom Verlag.

Nun prangt der Wald im jungen Grün

und alle Welt plant hinaus. Aber man wagt dabei oft zu viel, man erntet sich und erkalte sich dann und hat, wenn alles gut geht, doch ein paar unbedagliche Tage. Aber nun lang in, der nimmt bei den ersten Anzeichen gleich ein paar Paß's ächte Sedener Mineral-Bastillen — die helfen sich ein regimentes Uebel ohne Unschuldliche teilen und sicher und angenehm bekämpfen. Paß's ächt Sedener gehören in jeden Haushalt. Man kauft sie bei s. Pfennig die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung.

Gestern abend starb plötzlich der Seniorchef unseres Hauses, Herr

Bernhard Bodenheimer.

In dem Verstorbenen betrauern wir den wohlwollenden und gerechten Prinzipal, dessen Pflichter uns stets ein leuchtendes Vorbild war. Sein Andenken in uns wird nicht erlöschen.

Die Angestellten der Firma Sussmann & Bodenheimer.

**Apollo-Theater**  
 Tägl. 8 1/2 Uhr bis 8 1/2 Uhr  
 Heute Freitag, den 1. Mai 1908, Anfang 8 1/2 Uhr  
**Première-Abend**  
 des sensationellen  
**Mai-Markt-Programms.**

<b>Irma Niedlich</b> Soubrette	<b>Les Ornas</b> Salon-Akrobaten
-----------------------------------	-------------------------------------

**Norana's Dressur-Potpourri**  
 4 **Braston's** Damen Transf. Ensemble  
 Starker's Bio Tableau die neuesten Bilder  
**Iarkoff's Leibgarde Kosaken**  
 Militärische Evolutionsen

**Willy Prager**  
 Deutschlands genialster Humorist  
 mit absolut selbstverfasstem Repertoire.

**The Althoff's**  
 in ihrem musikal. Sketch „La Poupée“

**Cabaret Apollo, Intim**  
 Ab heute Freitag, abends 11 Uhr  
 Vollständig neues Programm!  
 Conférencier: Heinz Roder.  
 • Else Latour • Else Bernried •  
 • Ella Heimsdorf • Irma Niedlich •

**Willy Prager**  
 der Schöpfer des Cabarets  
 Eleanore Zinner • Bella Känska • Gerty Golschany

**Saalbau**  
 Heute Freitag • Anfang 8 Uhr  
**Erstes Gastspiel**  
 des Original  
**Wiener Operetten-Ensemble**  
 Direktion: M. Schetens.  
**Wien bei Nacht**  
 Episoden aus der Grossstadt.  
 Operette in 9 Bildern von Carl Lindau u. Julius Wilhelm.  
 Musik von Julius Hellmesberger.

**„Kasinosaal“**  
 Montag, den 4. Mai, 7 1/2 Uhr  
**Vierter Klavier-Abend**  
**Raoul von Koczalski**  
 Konzerttitel: Blüthner.  
 Sings zu 1, 2, 3 und 4 Uhr bei Fr. Hecht.

**„Zwölf Apostel“**  
 Ausschank von **Moninger-Bräu**.  
 hell und dunkel.  
 Diner in und ausser Abonnement.  
 Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.  
 Fr. Wickenhäuser.

**Börsen-Café**  
 Vom 1. bis 15. Mai täglich  
**KONZERT**  
 der Wiener Damen-Kapelle (12 Damen).  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Schneidung naturreiner Weine  
 Dienstag, den 12. Mai 1908, mittags 1 Uhr,  
 im Saal des Wingervereins  
 ca. 100 000 Liter 1906er Weissweine  
 ca. 40 000 Liter 1905er naturreine Rotweine  
 Heute Freitag Abend  
**Hausmacher Griebenwurst**  
 (Thüringer)  
 von anerkannt vorzüglichem Wohlgeschmack empfohlen  
**Geschw. Leins, 06, 3.**

**Bund der technisch-industriellen Beamten.**  
 Ortsgruppe: Mannheim-Ludwigshafen.  
 Freitag, 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr  
 im „Herrhardshof“  
**öffentliche Versammlung**  
 mit Vortrag  
 des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Gothein  
 aus Heidelberg, über das Thema:  
**„Nutzen und Bedeutung volkswirtschaftlicher  
 Bildung für den Techniker.“**

Nach dem Vortrag freie Aussprache.  
 Wir dürfen Ihr lebhaftes Interesse an diesem Thema wohl voraussetzen u. bitten Sie deshalb höflich, dieser Einladung Folge zu leisten.  
**Der Ausschuss**  
 der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.  
**Militärverein Mannheim & B.**  
 Samstag, 2. Mai 1908, abends 8 1/2 Uhr  
**Frühjahrs-Mitgliederversammlung**  
 im Lokale „Carl Theodor“ O 6, 2  
**Tagesordnung:**  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Mitgliedsurkunden.  
 2. Bericht des 1. Vorsitzenden über die Vereinsentwicklung im verwichenen Halbjahr.  
 3. Verschiedenes, u. a. m.  
**Vortrag**  
 des Herrn Direktor Dr. Blum über:  
 Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz 1617/1680.  
 Zahlreichen Besuch erwartet.  
**Der Vorstand.**

**Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.)**  
 Dienstag, 12. Mai 1908,  
 abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale:  
**Ordentliche Mitglieder-Versammlung.**  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Vorlage des Rechenschaftsberichts: Ertelung der Entlastung;  
 2. Wahl des Vorstandes;  
 3. Wahl des Aufsichtsrates;  
 4. Feststellung des Haushaltsplans für das nächste Vereinsjahr;  
 5. Sonstige Berührungssachen.  
 Mannheim, den 25. April 1908.  
**Der Vorstand.**

**Mein Zahn-Atelier**  
 befindet sich jetzt  
**N 4, 17 (Gockelsmarkt).**  
**Emmy Neumann**  
 (früher O 4, 6.) 78503

**D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13**  
 Fernsprecher 2184. — Gegründet 1869.  
**Wäsche- u. Ausstener-Geschäft**  
 Spezialität: Herrenhemden.  
 Mitglied des Allgem. Rabatt-Sparvereins. 74100

**J. Daut F 1, 4**  
 Breitestr. 14.  
 Für Promenade und Tennis-Sport  
**Handgestrickte und maschinengestrickte**  
 Damen-Jacken weiss und moderne Farben  
 Damen-Mäntel  
 Golf-Blusen  
 Kinder- und Mädchen-Jacketts  
 Herren-Sweater  
 Knaben-Sweater  
 79078

**Restaurant Terminus, N 3, 12.**  
 (Neu übernommen)  
 empfiehlt seinen  
**besseren Mittag- u. Abendtisch**  
 in und ausser Abonnement.  
**Abonnenten werden noch angenommen**  
**Ratskeller**  
 P 1, 7 Biorrestaurant P 1, 7  
 Spezial-Ausschank:  
 Ja. Bruchaler hell Exportbier und Münchner Franziskaner- u. Eisbräu.  
 Prima Küche —: —: Keine Weine.  
 August Götz.

**Bad. Renn-Verein Mannheim.**  
 Die Mitglieder sind berechtigt, für jeden Renntag zwei weitere Karten zur Mitgliedertribüne à M. 6.— zu erwerben, welche nur beim Sekretariat (Zatterfall) erhältlich sind. — Die Kasse ist geöffnet:  
**Freitag, 1. Mai** von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags  
**Samstag, 2. Mai** nachmittags  
**Sonntag, 3. Mai** von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.  
**Montag, 4. Mai** von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.  
**Dienstag, 5. Mai** von 9 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

**Karten-Verkauf Rennen.**  
 zu den am 3. und 5. Mai stattfindenden  
 Mitglieder-Tribüne . . . M. 10. —  
 Numer. Tribüne d. 1. Platzes M. 3. —  
 Nichtnumer. Tribüne d. 1. Platzes M. 2. —  
 2. Platz . . . M. 1. —  
 Tages-Programm . . . M. —. 30

Für Mitglieder und Inhaber von Mitglieder-tribünen-Karten:  
**Ganze Logen im Monnament M. 12.—** Halbjahr  
**Einselpätze** pro Tag M. 12.— (abg.)  
 zu beziehen nur im Sekretariat (Zatterfall) oder Rennbahn.  
 Sämtliche Eintrittskarten und das Programm sind erhältlich bei:  
 Verkehrsbureau Kaufhaus, Bogen 57  
 P. A. Keil, O 1, 5  
 August Kremer, O 1, 5/6  
 Stefan Fritsch, P 1, 5  
 Gg. Hochschwender, P 7, 14a  
 J. Schroth, Schwetzingenstr. 7.

**Kartenverkauf auf der Rennbahn**  
 an den Kassen beim Eingang zu den betreffenden Plätzen.  
 Tageskarten zum referierten Wagnis à 10 M. im Sekretariat des Rennvereins (Zatterfall) und an der Wagnisbahn. 78048  
**Badischer Rennverein Mannheim.**

**Mannheimer Waimarkt 1908**  
 vom 1. bis 5. Mai.  
 Pferdeausstellungen am 2. April, 3. und 5. Mai.  
 Ziehung der Lotterie am 2. Mai.  
 17 Hauptgewinne mit 21 Werten. Erster Preis M. 6000.—  
 18 Hauptgewinne je 4 Rth oder 1 Rind, 1905 Silberpreise und andere Gegenstände.  
 auf 2000 Gewinne im Werte von M. 60 000.—  
 Für die Hauptgewinne werden dem Gewinner innerhalb der ersten 3 Tage nach der Ziehung 75 % für die Arbeitspferde und 80 % des Ankaufpreises garantiert. Für die Silberpreise wird der volle Geldbetrag gewährt.  
 Teilnehmer von Seiten wollen sich an den Kassier, Herrn Joh. Peters, C 4, 1, davor wenden. — Auf je 10 Lose wird ein Gratislos gewährt. Preis des Loses M. 1.—  
 Mannheim, im Januar 1908.  
 Landwirtschaftlicher Bezirksverein.  
 Badischer Rennverein.

**Bierversand B. Ansmann Nachf.**  
 (Inhaber: G. Billing)  
 Seckenheimerstr. 80.  
**Allein-Vertrieb von Münchner Kindl-Edelbräu** (hell und dunkel).  
**Culmbacher Pilsbräu** (ärztlich empfohlen für Diätetiker).  
 Ferner führen wir: **Pilsener Urquell** Ludwigshafener Action-Tafelbier (hell und dunkel).  
**Darlacher Hofbräu** (hell und dunkel).  
 Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

**Restaurant Terminus, N 3, 12.**  
 (Neu übernommen)  
 empfiehlt seinen  
**besseren Mittag- u. Abendtisch**  
 in und ausser Abonnement.  
**Abonnenten werden noch angenommen**

**Ratskeller**  
 P 1, 7 Biorrestaurant P 1, 7  
 Spezial-Ausschank:  
 Ja. Bruchaler hell Exportbier und Münchner Franziskaner- u. Eisbräu.  
 Prima Küche —: —: Keine Weine.  
 August Götz.

**Sächsische Glanzwachs-Klinge**  
 in empfehlender Erinnerung, hauptsächlich bei Tischtagen und Stichen.  
 R. Oelke, N 4, 13, ehemalige Bismarckstrasse.  
 Auf Wunsch sind die Klänge abgeholt. Postfach genügt.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
 Der unglückliche Erlösung wegen für die  
**Schulübung**  
 der Feuerwehren  
 am Montag, 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Saal des Wingervereins.  
 Die Kameraden werden ersucht, sich recht zahlreich zu der Feier zu beteiligen.  
 (Kriegs-Rot-Weiß.)  
 Der Verwaltungsrat  
 Major.

**Freiwillige Feuerwehr**  
 Die freien Kameraden der Feuerwehr sollen am  
 Samstag, 2. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Saal des Wingervereins, zum 15. Geburtstag der Kameraden ein gemeinsames Fest feiern.  
 Die Kameraden werden ersucht, sich recht zahlreich zu der Feier zu beteiligen.  
 (Kriegs-Rot-Weiß.)  
 Der Verwaltungsrat  
 Major.

**Turnhalle Realgymnasium**  
 Zulkofstraße 4.  
**Freitag, den 1. Mai 1908**  
 abends 8 1/2 Uhr  
**Wiederbeginn**  
 der regelmäßigen Turnstunden.  
 79122 Die Vorstandsmitglieder.  
**Gewerbeschule Mannheim.**  
 Gehilfen, Teilnehmer an  
 Fertigungslehren u. Dekorationsmalen, können sich noch nächsten Sonntag, den 3. Mai, von 8—10 Uhr vorm., zum Eintritt melden.  
**Der Rektor.**

**Bad „Sickingen“**  
 Hervorragende Bäderstätte für Gelenk-, Nerven- u. Frauenleiden.  
 Vongomorbäder unter Pflanz durch die Umgebung des schönsten grünen Parkes.  
 Sickingen-Bäder sind landesweit bekannt. An Interessenten gratis PH. FINGER, Bad- u. Hotelbes., Landstuhl.  
**L. Goldlotterie**  
 des Herzog Carl Badvereins  
 Sickingen.  
 Ziehung 9.—12. Mai 1908  
 Hauptgewinn 20 000 M. u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. Preise im Werte von 10 000 M. bis 1 000 M. — 11 G. L. 10.— und  
**Carl Götz**  
 Bad- u. Hotelbes., Landstuhl.  
 Am Montag, 1. Mai, um 8 Uhr, im Saal des Wingervereins.  
 Der Verwaltungsrat  
 Major.

**Wimperaugen-Pflaster**  
 (40 Pfg.) 60008  
 entfernt in 3 Tagen vollständig jedes Wimperaugen Hornhaut und Warzen.  
 Zu haben:  
 Planken-Druggrie  
 Oskar Niederhäuser  
 P 3, 12. P 3, 12.

**Achtung!**  
 Herren-Anzug nach Maß  
 unter Garantie für guten Sitz u. prima Stoff von M. 10.— an.  
 G. Schwicker, Schwetzingenstr. 7, 12. P 3, 12.  
 Reparaturen u. Wäschen billig.

**Achtung!**  
 Herren-Anzug nach Maß  
 unter Garantie für guten Sitz u. prima Stoff von M. 10.— an.  
 G. Schwicker, Schwetzingenstr. 7, 12. P 3, 12.  
 Reparaturen u. Wäschen billig.





# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## Deutscher Reichstag.

146. Sitzung, Donnerstag, den 30. April.  
Am Tische des Bundesrats: Bermuth, Dr. von  
Jonquieres.

Präsident Graf Stolberg

eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit folgender Mitteilung: Aus Athen habe ich von dem Präsidenten der Kammer der Hellenen die Mitteilung erhalten, daß die Kaiser seine Majestät dem Kaiser beim Betreten des griechischen Bodens eine ehrfurchtsvolle Begrüßung ausgesprochen, und daß sie zugleich der wärmsten Sympathie des griechischen Volkes für das deutsche Volk und seine Vertretung Ausdruck gegeben habe. Ferner hat der Präsident hingewiesen auf den idealen Zusammenhang der Bildung und Kultur, welcher die beiden befreundeten Völker stets miteinander verbunden habe. Ich bitte Sie um die Ermächtigung, dem Herrn Präsidenten der Kammer der Hellenen den wärmsten Dank des Reichstages auszusprechen. (Schloß der Sitzung.)

### Die Postdampfer-Subvention.

Unterschiedssekretär Bermuth

macht erläuternde Bemerkungen zur Einleitung der ersten Lesung des Gesetzesentwurfs, der den Reichskriegsmarine ermächtigt, die Subvention des Norddeutschen Lloyd für die Einrichtung einer vierwöchentlichen Verbindung zwischen dem Schutgebiet Neu-Guinea einerseits und Japan und Australien andererseits um jährlich 1/2 Mill. Mark zu erhöhen. Der Unterschiedssekretär führt aus: Der Staatssekretär des Innern ist an seinem lebhaften Bedauern durch ein vorübergehendes Unwohlsein verhindert, die Vorlage, wie er beabsichtigt, hier selbst einzubringen. Die Einrichtung der vom Reich subventionierten Postdampferverkehr hat sich seit einer Reihe von Jahren als ein vortreffliches Beispiel für die Entwicklung der Postdampferlinie erwiesen. Im Laufe von zwei Jahrzehnten ist der Gesamtverkehr auf den vom Norddeutschen Lloyd betriebenen Postdampferlinien von 68 477 Tonnen im Jahre 1888 auf 283 383 Tonnen im Jahre 1906 gestiegen, der Wert der beförderten Güter von 74 1/2 Millionen auf 369 Millionen Mark. Die mit den Postdampfern angeführten Güter sind an Wert von 33 Millionen auf 156 1/2 Millionen Mark gestiegen, und 71,8 Proz. dieser Ansätze entfällt auf deutsche Güter. Der Personenverkehr ist von 12 222 auf 85 948 Personen gestiegen. Das ist ein ganz günstiges Ergebnis.

Die Ausfuhr nach China ist von 1889 bis 1907 von 24,2 Millionen auf 63,1 Millionen gestiegen, die Ausfuhr Deutschlands nach Japan — das ist ganz besonders bemerkenswert — von 15,5 Millionen auf 102 Millionen Mark, die nach Ostindien von 21 Millionen auf 64,1 Millionen gestiegen. Diese Subventionierung der Postdampferverbindungen mit den überseeischen Ländern ist für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben von überaus großem Werte gewesen. Es liegt nun in der Natur der Sache, daß die Linien sich nicht alle gleichmäßig entwickeln und daß ein Teil derselben hinter anderen zurückbleiben muß. In den Erläuterungen finden Sie den Entwicklungsgang — ich darf sagen — den Lebensweg der verschiedenen Linien. Es ist ganz unabweisbar, daß der Norddeutsche Lloyd und mit ihm das Reich haben experimentieren müssen, ehe sie die richtige Lösung gefunden haben. Die hier zu subventionierenden Linien erfordern zu große Aufwendungen, daß es dem Norddeutschen Lloyd auf die Dauer schließlich unmöglich sein würde, ohne Erhöhung der Subvention diese Linien weiter auszuhalten zu erhalten. Wir sehen also vor der Frage, ob wir die Linien von Neu-Guinea nach Japan und Australien eingehen lassen wollen. Die verschiedenen Regierungen haben sich für die Aufrechterhaltung der Linien ausgesprochen in Anbetracht der Ermittelung, die Neu-Guinea zu nehmen beabsichtigt ist, und welche Neu-Guinea in den letzten Jahren ganz unerschöpflich genannt hat und in Anbetracht der gesamten Beziehungen zu Neu-Guinea. Der Betrag, der in der Vorlage gefordert wird, ist verhältnismäßig gering; er bleibt hinter dem zurück, was die konkurrierenden Nationen auf den gleichen Weltverkehrsflächen ihren Unternehmungen bezahlen. Die Subvention beträgt 2,70 Mill. für die Westseite, genau nur die Hälfte von dem, was der Norddeutsche Lloyd für seine Hauptlinien bezahlt. Wir bezahlen an festen Vergütungen 6,9 Mill. Mark, und sank für die Postbeförderung 9,382 000 Mark. Das ist ein geringer Betrag im Verhältnis zu den Summen, die für gleiche Zwecke von den anderen Ländern aufgewendet werden. So bezahlt England an festen Vergütungen 10,6 Mill. Mark, und für die Postbeförderung rund 3 Mill. Mark. Das Vorkriegsland zahlte im ganzen rund 14 Mill. Mark, die Kolonien zahlen rund 15 Mill. Mark. Es kommt uns gar eine Subvention von 29,7 Mill. Mark heraus. Frankreich zahlt die beträchtliche Summe von 55,5 Mill. Mark, Japan die von 20,9 Mill. Mark, Österreich-Ungarn zahlt 16,6, Italien 8,9 und Rußland 80 Mill. Mark. Der Betrag unserer Subventionen in Höhe von 9,4 Mill. Mark ist also immerhin gering. Die Vorlage bewegt sich durchaus in mäßigen Grenzen. Die Regierung legt den Schwerpunkt darauf, die Erhöhung der Subventionen des Lloyd mindestens verlässlich bis zum Ablauf des Gesamtvertrages mit dem Lloyd, bis zum 1. Oktober 1914, zu erreichen. Dann werden die Nebenlinien eine schnelle erfreuliche Entwicklung nehmen, wie dies bei den Hauptlinien der Fall ist. (Beifall.)

Hg. Graf Ranke (konf.):

Die Deckungsfrage kommt doch auch in Betracht. Die Finanzlage des Reiches ist derart, daß wir keine Ausgabe bewilligen dürfen, deren Notwendigkeit nicht nachgewiesen ist; und das scheint mir hier einzuwirken noch nicht der Fall zu sein. Es wird doch noch näher nachzuweisen sein, weshalb nur 250 000 Mark, noch nicht einmal der zehnjährige Teil der ganzen Subvention auf die verfallbringende Linie Singapur-Australien gerechnet wird. Aber überhaupt ist die Lage des Norddeutschen Lloyd nicht derart, daß er einer weiteren Subvention bedarf. Seine Dividende betrug 1905 7 1/2 Proz., 1906 8 1/2 Proz., 1907 freilich nur 4 1/2 Proz. Er ist sehr wohl in der Lage, den Verlust bei der einen Linie aus der Subvention für die anderen Linien zu decken. In der Budgetkommission müssen uns nähere Aufschlüsse gegeben werden. Ich hoffe, daß Mittel und Wege gefunden werden, um den Zweck einer direkten Verbindung mit Neu-Guinea auf andere Weise zu erreichen, ohne daß die Reichskasse mit einer halben Million belastet wird, ohne daß der Reichstag auf die Verbindung mit Adelaide.

Hg. Gatzberger (zentr.):

Ich habe bei dem Antrag auf Kommissionsüberweisung an die Subventionsfrage bedarf überhaupt einer gründlichen Untersuchung. Es war ein Mann unserer deutschen Schiffsahrt, daß sie bestanden

im Hintergrund gestanden hat, und es würde ein noch größerer Ruhm sein, wenn sie ohne Subvention ausgekommen wäre. Auch ich frage: wo bleibt die Deckungsfrage? Und ich bin überzeugt: bei der halben Million wird es nicht bleiben; 1914, wenn die asiatische Dampfer-Subvention von neuem geregelt wird, wird der Lloyd und sicher mit einer ganz anderen Rechnung kommen. Ich will ohne weiteres zugeben, daß der Lloyd eine Zusage aus dem ostasiatischen Geschäft bedenken muß aus dem Gewinn beim atlantischen; aber für uns kommt es auf den Schlüsselteil an, die Bekämpfung des Lloyd. Riegt denn die Subventionierung des Verkehrs nach Australien nach Japan im deutschen Handelsinteresse? Mir scheint vielleicht gerade das Gegenteil der Fall zu sein. Ich spreche mich nicht gegen die Vorlage aus, habe aber die größten Bedenken, sie in dieser Form zu bewilligen.

Hg. Kattman (wirtsch. Vgl.):

Grundsätzlich muß man für die Subventionspolitik sein. Aber die Vorrede haben mit Recht betont, daß diese Vorlage der Prüfung sehr bedürftig ist. Erst vorgelesen geht sie uns zu, und eine halbe Million jährlich ist in der jetzigen Zeit nachher kein Kappenstück. Die Regierung hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihre Vorlage jetzt nicht zur Beratung kommt. Es ist wirklich eine starke Zumutung an den Reichstag, sie so glattweg zu bewilligen nach den Mitteilungen, die wir in den Zeitungen über unsere Finanzlage lesen. Nebenher über Sparmaßnahmen haben gar keinen Zweck, da ist ein scharfer Schnitt notwendig. Wird uns die Notwendigkeit des Gesetzesentwurfs nicht klipp und klar nachgewiesen, so werden wir ihn ablehnen.

Hg. Dr. Semler (natl.):

Es steht fest, daß der Norddeutsche Lloyd in den letzten Jahren speziell bei diesen Linien eine Unterbilanz von 1 800 000 Mark aufzuweisen hat. Die Unterbilanz soll zum Teil durch die Vorlage ersetzt werden. Zum zweiten soll erreicht werden, daß, wenn möglich, die Linie nach Neu-Guinea noch verbessert wird. Subventionieren wir hier nicht, so haben wir wohl oder übel damit zu rechnen, daß der Norddeutsche Lloyd sich von den vorliegenden Verträgen zurückziehen wird, ja muß. Die Frage der Subventionierung überhaupt wollen wir bei dieser Gelegenheit nicht weiter berühren, aber gerade England gegenüber dürfen wir sehr stolz sein, daß einzelne unserer Linien gar nicht subventioniert sind und andere Linien nur soweit, als es unbedingt notwendig ist. Gewiß ist mit vollem Recht auf die gegenwärtige unangünstige Finanzlage hingewiesen worden; kommt die Vorlage an die Budgetkommission, so wird sie eine schwierige Lage haben. Eine vernünftige begründete Vorlage sollte aber nicht aus der Augenblicksmeinung heraus beantragt werden. Die Dividendenberechnungen sind als Unterlage nicht ganz zuverlässig. Bei allen Reaktionen schwanke die Einnahme nach der Natur der Geschäftslage ganz außerordentlich. Will man die Dividende zur Beurteilung aller Subventionsbedürfnisse heranziehen, dann muß man einen längeren Zeitraum nehmen, von dem ich nicht mindestens zehn Jahren. Ich meine zwar die Dividenden des Lloyd in den einzelnen Jahren nicht, bin aber überzeugt, daß eine hohe Dividende bei einem zehnjährigen Durchschnitt nicht herauskommen wird. Die Finanzlage des Lloyd ist geradezu sehr günstig, wie die aller Reedereien. Es wäre sehr zu beklagen, wenn in diesem Logarithmusabschnitt kein Beschluß mehr zustande käme. Man sollte da dem Bedürfnis doch etwas mehr Rechnung tragen. Ich gebe zu, der Lloyd hätte sich etwas früher informieren können. Aber schließlich ist es ja nur eine halbe Million. Wie werden in der Kommission die Sache wohlwollend zu fördern suchen; hoffentlich ist es möglich, noch einen Beschluß zustande zu bringen.

Hg. Kolke (Soz.):

Von der Deckungsfrage kein Wort! Ich bemerke den Rat der Regierung, dem Reichstag mit einer solchen Vorlage zu kommen und offen das Profitinteresse des Lloyd zuzugestehen. Es ist ja das Wort in Arbeit gestellt; der Freimann schuld alles! Man wird es sehen. Wir behalten uns für die zweite Lesung Anträge auch auf anderen Gebieten vor, insbesondere was die Arbeiterfrage im Reedereibetriebe anlangt. An Stelle deutscher Arbeiter werden fremde eingestellt, die bei jedem Seegang den Kopf recken und zu allen ihren Wünschen bereit sind. Eine solche Verschwendung von Reichsgeldern, 1/2 Million jährlich für wirtschaftlich ganz unbedeutende Gebiete, ist geradezu unerhörlich. Das Reich soll nahezu ebensolche Subventionen bezahlen, wie sein gesamter Handelsverkehr mit diesem riesigen Schutgebiet beträgt; ein solches Geschäft ist nicht zu denken. Es ist ein unerhörter Stand, eine solche Vorlage dem Reichstage zu überreichen.

Hg. v. Dissen (Rp.):

Es hat wohl keiner von uns erwartet, daß die Sozialdemokraten für die Vorlage zu haben sein werden. Die Vorlage der Arbeiter hat mit dieser ganzen Frage nichts zu tun. Es ist sehr fraglich, ob überhaupt die Arbeiter sich in der Sache befinden, wenn man in Betracht zieht, daß die sozialdemokratischen Parteien von Jahr zu Jahr mehr gestärkt werden. (Gelächter der Soz.) Die Vorlage ist etwas spät eingebracht worden. Besser wäre es wohl früher gewesen, wenn der Leiter des Kolonialamts die Sache in die Hände genommen hätte und mit dem Reichstag des Innern. Herr Dernburg hat ja schon im vorigen Jahre gezeigt, daß er für Vertrete eine gute Hand hat. Er würde mit klarem sachlichem Blick die Beschaffenheit dieser Vorlage haben. Im übrigen verdient die Vorlage freundschaftliche Erwägung. Das Subventionsprinzip hat mit gewissen Einschränkungen gute Früchte getragen. Der Norddeutsche Lloyd ist durchaus in seinem Recht, wenn er eine Subvention verlangt. Für die Kommissionsberatung bitte ich einen Vertreter des Lloyd in der Nähe zu stellen, damit wir über feine Punkte jederzeit Aufklärung bekommen können. (Beifall.)

Hg. Gormann (freil. Vgl.):

Amens der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft habe ich zu erklären, daß mir dieser Vorlage sympathisch gegenüberstehe. Wegen der Bewehrung der Vorlage an die Budgetkommission sind wir natürlich nicht. Wir hoffen, daß die Vorlage nicht nur da, sondern auch im Plenum eine Mehrheit finden wird. Der Deckungsfrage haben wir durchaus nicht leichtfertig gegenüber. Wir wissen die wirtschaftliche finanzielle Lage des Reiches und es wird wohl für notwendig, weil es sich nicht um ein bloßes Handels, sondern lediglich um Konsequenzen früherer Beschlüsse. An diesen Beschlüssen war auch das Zentrum beteiligt, das heute gegen die Vorlage ist, und auch diese Förderung mit hervorgerufen hat. Der Ausdruck „Subvention“ ist hier nicht zutreffend. Im Vergleich an den Forderungen anderer Nationen an beträchtliche Unternehmungen sind diese Forderungen an den Norddeutschen Lloyd gering. Wir wollen nur solche Forderungen machen, um die Entwicklung unserer Kolonien zu ermöglichen. Japan geht daran hinaus, durch Subventionen ausländische Konfirmerien heranzuzüchten. Bei diesen Verbindungen hier kommt weniger das Interesse des Lloyd in Be-

tracht, als vielmehr das der Kolonialverwaltung für die Entwicklung von Neu-Guinea und den übrigen Inselgruppen. So wie wir in Afrika für Eisenbahnen sorgen, so müssen wir für die Kolonien in der Südsee Schiffsfahrpläne schaffen. Unserem Handel können dadurch erhebliche Vorteile erwachsen, so durch die Kopra, durch Guttapercha und andere Dinge. Die postalische Bedeutung ist auch nicht gering anzuschlagen. Der Lloyd hat schon heute eine ganze Menge Nachleistungen ohne Entgelt freiwillig getan. Wenn man auch die ganzen subventionierten Linien in Betracht ziehen will, so hat der Lloyd auch dabei keine Gelder gespart. Es handelt sich hier um ein nationales Interesse, esse, daß wir uns nicht in Ostasien durch konkurrierende Nationen, vor allem durch Japan bedrängen lassen. Es steht hier eine Zuwendung nicht im Interesse des Lloyd, in Frage, sondern im Interesse der Entwicklung unserer Kolonien. Kommt der Lloyd 1914 mit neuen Forderungen, um, so ist dann doch der Reichstag auch noch da. Handelt es sich um ein Kommu, dann hätte die Vorlage schon vor einigen Monaten an den Reichstag gebracht werden müssen; es ist aber kein Kommu.

Hg. Gatzberger (zentr.):

Früher waren die Freisinnigen die heftigsten Gegner der Dampfer-Subventionen; jetzt sehen sie darin ein nationales Interesse. Herrn Gormann nehme ich es ja nicht übel, daß er für die Vorlage eintritt; er möchte ja ein sehr schlichter Vertreter von Bremen sein. Genau so wie der Herr Gatzberger, die Herren haben ja immer zusammen.

Hg. Gormann (freil. Vgl.):

Ich habe als Vertreter der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft gesprochen, nicht als Vertreter von Bremen. Wenn unsere Stellungnahme sich gegen früher geändert hat, so giebt wir einfach die Folgerungen aus der Entwicklung. Nachdem wir die Kolonien einmal haben, nachdem wir dieses Subventionsprinzip einmal eingeführt haben, halten wir es für eine nationale Aufgabe, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Die Subventionsvorlage geht an die Budgetkommission.

### Der Grenzverkehr der ausländischen Kraftfahrzeuge.

Schaffsekretär Dr. Sydow

leitet die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über die Vereinfachung der Abfertigung, Wahrung und Höhe der Gebühren bei den Grenzüberfahrten für Kraftfahrzeuge mit kurzen Erklärungen ein. Der Entwurf ist die Folge einer Resolution, die der Reichstag gefaßt hatte mit Rücksicht auf die Abnahme des Fremdenverkehrs mit Automobilen in den der Nähe der Grenze gelegenen Orten. Die verschiedenen Regierungen mußten die Vereinfachung dieser Vorschriften anerkennen. Es ist in Aussicht genommen, die Abfertigung an der Grenze zu vereinfachen, dann die Gebühren für die Kraftfahrzeuge nur einmal zu erheben. Weiter eine Vereinfachung finanzieller Art, insofern der betreffende Grenzübertritt gebührt. Dann steht in Erwägung, den Durchgangsbefehl unter Umständen gebührenfrei zu lassen. Außerdem soll eine andere Art der Abfertigung für ausländische Kraftfahrzeuge stattfinden. Zeit ist bekanntlich die Zeit zwischen der Karte, die fünf Tage, und einer solchen, die dreißig Tage gilt; darüber hinaus wird gleich eine halbe Jahresgebühr gezahlt werden. Es soll eine Abfertigung von einem bis zu neunzig Tagen eingeführt werden. Das bestehende Gesetz braucht zu allen nicht geändert, es braucht dem Bundesrat nur eine Vollmacht erteilt zu werden.

Hg. Fröhen-Ries (Soz.):

Binnt ohne Kommissionsprüfung zu. Die Tagesgebühren sollten möglichst niedrig gesetzt werden, höchstens eine Mark den Tag.

Hg. Dr. Stresemann (natl.):

Bezüglich der Vorlage gleichfalls. Der Tagesbetrag an den Grenzen ist außerordentlich, nahezu ganz zurückgegangen. Die Automobilindustrie weiß auf die großen Umsatzziffern bei der Erhebung der Steuer hin, auf das Kommissariat, das dazu erforderlich ist. Es wird zu prüfen sein, ob nicht eine Revision der ganzen Automobilsteuer angebracht ist.

Hg. Severing (Soz.):

Die Automobilsteuer war ein Fehlbesatz. Wir haben von vornherein gesagt, daß sie nicht die erwarteten Erträge bringen, dann aber, daß sie nicht die Zurechnung sein, sondern daß sie Verkehr, Handel und Wandel ganz unerschöpflich belasten werde. Man wird die ganze Steuer so schnell wie möglich abschaffen müssen. Damals, als die Steuer beschloffen wurde, kamen die Herren der Automobilindustrie ganz anders als heute. Nach den Berichten der Automobilindustrie soll der Absatz und Arbeiterentlohnungen haben in großen Umfang zurückgegangen. Das ist keine Überbetreibung, wir von der Arbeiterchaft müssen das selber bestätigen. So beschäftigen die Berliner Motorenwerke in Hertenke bei Berlin fast fünfzig Jahre lang gutem Geschäftsgang 1200 jetzt nur 400 Arbeiter, die Neue Automobilgesellschaft der K. E. B. in Oberschönebeck fast 800 zur Zeit nur 354 Arbeiter. Ähnlich geht es in Gloggnau, Wankdorf und Wiesfeld. Das andere Industriezweig werden in Willemsdorf gezogen; so sind in der Rheinlandschiffahrt in Stuttgart in vier Wochen 300 Arbeiter entlassen. In den dramschieren Ländern dagegen, mit Ausnahme Italiens, fördert die Automobilindustrie; in der Schweiz überlegen die Arbeiter wie Bize aus der Erde, Frankreich hat im vorigen Jahre für 160 Millionen Automobile ausgeführt, für 12 Millionen eingeführt; die deutsche Kaufkraft betrug dagegen 16 Millionen, die deutsche Einfuhr 18 Millionen. Es ist die höchste Zeit, diese sogenannte Luxussteuer aufzugeben. Deshalb beantragt man nicht anderen Luxus, Kolonialwaren, Schmuck, aber den männlichen Schmuck, die Leber? Wir wollen nicht das Reich des Reichstums, den Luxus, besteuern, sondern den Reichtum selbst.

Hg. v. Cserke (Rp.):

Eine Luxussteuer ist es doch; die Kraftfahrzeuge für den Verkehr sind vollkommen frei. (Zuruf: Kezgle!) Am großen und ganzen werden aber nur Leute betroffen, die Automobile zu ihrem Vergnügen halten. Erleichterung ist die Regierung dem Verlangen des Reichstages nachgegeben. Besonders an der Grenze sind die Wagen, trotz die Schranken liegen nicht bei den Beamten, sondern im Verkehr selbst. Die Abfertigung bis zu neunzig Tagen ist herabgesetzt, aber die Steuer für einen Tag sollte man abschaffen; wegen einer Steuer im Betrage von 50 Pf. oder 1 Mark müßte man sonst vielleicht Stundenlang warten. Durch die Automobilsteuer, das sind alles reiche Leute, kommt sehr viel Geld ins Land; die soll man nicht durch Plakereien verschandeln.

Schaffsekretär Dr. Sydow:

Ich bin nicht in der Lage, über die beschlossene Höhe der Gebühren eine Erklärung abzugeben. Ganz so niedrig, wie es hier wohl angenommen wird, dürfte sie nicht ausfallen. Die Vereinfachung des Tagesverkehrs scheint in der

Wahrheit der Kontrolle. Die Schädigung der Industrie durch die Automobilsteuer soll nach nicht übertrieben. Es kommt zu auch der Forderung der Konjunktur in Betracht. Die Heberproportion, ferner, daß man sich allmählich über die Höhe der Erhaltungskosten klar geworden ist.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath:

Ich hätte doch alles andere eher erwartet, als daß ein Sozialdemokrat für die Aufhebung der Automobilsteuer einzutreten würde. Glauben Sie, daß die tausende von Arbeitern, wenn sie abends aus den Fabriken kommen und die hunderte von Automobilen vorbeifahren sehen, die ihnen die Luft verzeihen und verderben, ein Verständnis dafür haben werden, daß gerade die Herren, die darin sitzen, Neuerungsgelüste haben? Ich glaube, Herr Scheuring unterschätzt die Vermögensverhältnisse dieser Herren; sie geben allein für Benzol im Jahre 1000 Mark aus, da machen ihnen die 300 Mark Steuer nichts. Dem Niedergang der Industrie wird wieder ein Aufschwung folgen. Die Steuerverhältnisse haben überhaupt mit der ganzen Frage sehr viel weniger zu tun, als man annimmt; es sind in erster Linie die Blockaden an der Grenze. Hoffentlich finden auch sonstige Petitionen von industriellen Vereinen die Unterstützung der Sozialdemokraten.

Der Redner behauptet, daß der Reichstag auseinandergeht, ohne daß das Automobilgesetz erledigt wird. Weshalb wird der Entwurf nicht veröffentlicht?

Schatzsekretär Dr. Sydow:

Der Entwurf des Hauptpflichtgesetzes ist beim Bundesrat. Ueber seine Veröffentlichung hat der Staatssekretär des Reichsjustizamtes zu befinden.

Abg. Dr. Wagner (konf.):

Nach meine politischen Freunde stimmen der Vorlage zu. Auf die Steuerfrage gehe ich nicht ein. Die Automobilsteuer ist erst so kurze Zeit in Geltung, daß ich mir ein irgendeine maßgebendes Urteil darüber, ob sie mit Recht eingeführt ist oder nicht, noch nicht bilden kann. Man kann solche Steuerfragen nicht nach dem Wandlungsgründe beurteilen: Nein in die Kartoffeln — raus aus die Kartoffeln! Man sollte vom Ausland, soweit es eine Automobilsteuer hat, Gegenseitigkeit verlangen, auch hinsichtlich der Zollbehandlung.

Abg. Dr. Stengel (fr. Sp.):

erklärt die Zustimmung der Fraktionsgemeinschaft zur Vorlage und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch dem Hauptpflichtgesetz werde zustimmen können.

Abg. Ledebour (Soz.):

Aus den Worten des Prinzen Schönaich-Carolath sprach etwas Schuldgefühl. Im Jahre 1908 wird eine Wannbahn eingerichtet. Sicherung hat vom Arbeiterstandpunkt aus ganz recht. (Abg. Reich mit: Das Automobil des kleinen Mannes! Deutscher!) Vorläufig müssen ja die Arbeiter noch in der Sozialdemokratie fahren (Deutscher!) Es handelt sich nicht nur um die Leute, die 6000 Mk. im Jahre ausgeben. Das Automobilwesen ist in der Entwicklung, die soll man nicht durch Steuererhöhung schädigen. Vielleicht hat das Prinz Schönaich jetzt verstanden!

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (nl):

Wahlgewinner Herr!

Nach längerer weiltender Rede hat Prinz Schönaich-Carolath persönlich, daß er sich gegen die Wannbahn im Zusammenhang mit der Wahlprüfung des Tannus geäußert hat. Er verweist auf die mißbilligenden Worte, die er im Herrenhaus über die Verhandlung des Tannus gesagt hat.

Der Gegenstand wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Die Eingaben des Bundes deutscher Verkehrsvereine um Aufhebung der Automobilsteuer, sowie der Handelskammer Plana um Befreiung ausländischer Kraftwagen, die nur vorübergehend einen Tag über die Grenze kommen, werden als Material überwiesen, unter Zurücklassung eines Antrags auf Berücksichtigung der letzteren Petition, für den mit den Sozialdemokraten der Abg. Günther-Planer (nl) eintritt.

Die Steuererhöhungen:

Reichsfinanzsekretär Dr. Sydow leitete die erste Lesung des Budgetgesetzes ein. Als ich in der Reichstags-Sitzung vom 10. März namens der verbündeten Regierungen die Gründe auseinandersetzen wollte, aus denen sie die Verschärfung der Befreiungsvoraussetzungen auf den Herbst für nötig hielten, konnte ich gleichzeitig der Bereitwilligkeit Ausdruck geben, im Falle des Zustandekommens der Befreiungsvoraussetzung die rückwirkende Kraft beizulegen. Außerdem war ich in der Lage, zu erklären, daß die verbündeten Regierungen, damit die Beamten durch die Verzögerung der Vorlage auch nicht vorübergehend schlechter gestellt würden als im Jahre 1907, die Mittel ausnahmsweise hierfür nachsuchen würden, um im Rechnungsjahre 1908 in gleicher Weise und unter demselben Maßstab, wie im Etatgesetz 1907 den mittleren und den unteren Beamten Zulagen zu gewähren, soweit sie nicht in den letzten Jahren entsprechende Aufbesserungen erfahren haben. Dieser Zulage soll nun durch den jetzt zur Beratung stehenden Nachtragetat entsprochen werden. Dieser Nachtragetat hält sich genau in denselben Grenzen wie der Budgetetat des vorigen Jahres. Ich muß das hier zum Ausdruck bringen, da außer den angeführten Materialbeiträgen, die für das Rechnungsjahr 1908 auf mindestens 100 Millionen Mark zu schätzen sind, hier eine Summe von 20 Millionen Mark hinzukommt. Damit ist auch die Grenze gegeben, wie weit die verbündeten Regierungen hier zu gehen bereit sind. Ueber den Zweck, die Beamten nicht schlechter zu stellen als im Vorjahre, sind die verbündeten Regierungen hinaus zu gehen nicht bereit. Ich habe den Auftrag, dies hier gleich bei der Einleitung zu erklären, um nicht bei den Beamten außerhalb des Hauses andere Erwartungen zu erwecken. Ich empfehle Ihnen also die Vorlage in der Weise, wie sie von den verbündeten Regierungen gebracht wird, anzunehmen.

Abg. Beck (Heidelberg, nl):

Wir müssen uns wieder, wie im vorigen Jahre, mit einem Rohbeihilf begnügen. Wir hatten gehofft, daß die Regierungen ihre Versprechungen halten und eine Gehaltsaufbesserung der Beamten bringen würden. Daraus ist leider

nichts geworden. Nun heißt man wieder eine kleine Abschlagszahlung, die Budgetfrage ist freilich wichtig, aber sie wird im Interesse des Staates und der Beamten gelöst werden müssen. Wir verlangen, daß über alle Fragen, die nun durch die Steuererhöhung wieder aufgerollt werden, volle Aufklärung gegeben wird. Ich beantrage daher die Heberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Wir haben eine ganze Reihe von Fragen festgestellt zu prüfen. Trotz der Annahme des Staatssekretärs werden wir uns nicht befehlen, auch Änderungsanträge zu stellen, wenn wir das für notwendig halten. Wir bedauern vor allen Dingen, daß dieser Nachtragetat sich wieder ganz in den allgemeinen Grenzen der vorjährigen Steuererhöhung bewegt. Wir bedauern außerordentlich, daß alle höheren Beamten ausgeschlossen sind, für die ebenfalls ein Kostentat besteht. Oft ist bei ihnen die Not noch größer als bei den mittleren und kleineren Beamten. Es liegt kein Grund vor, ihnen die Zulage nicht zu gewähren. Jedenfalls wünschen wir, daß an die endgültige Regelung der Gehaltsverhältnisse der Beamten nun endlich mit Eifer herangegangen wird. (Beifall.)

Abg. Dr. Dröschke (konf.):

Leider sind wir in der Zwangslage, entweder die Vorlage unverändert anzunehmen, oder sie zu gefährden. Für das letztere können wir natürlich die Verantwortung nicht übernehmen, weil die Sache dringender der Erledigung bedarf. (Sehr richtig!) Andererseits können wir aber nicht zugeben, daß die Vorlage nicht verbesserungsfähig sein soll. Die Steuererhöhungen bilden nur eine neue Quelle der Ungleichbehandlung, da sie zu schematisch gemacht werden. Wir erwarten, daß nunmehr Ernst gemacht wird mit der organischen Beamtenbefreiungsreform. Die Parteien des Reichstags sind nicht schuld an der Verzögerung. Wir werden versuchen, in der Kommission die Vorlage wesentlich zu verbessern. Die Hilfsarbeiter sind gar nicht bedacht. Man sollte ihnen aus irgendwelchen anderen Fonds Zulagen gewähren. Wir sehen auch nicht ein, warum die höheren Beamten immer zurückgelegt werden sollen. (Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Soz.):

Die Verteilung der Zulagen geschieht auch in diesem Jahre viel zu schematisch. Ueber Einzelheiten wird in der Kommission zu sprechen sein. Wie weit sind die Vorbereitungen für die organische Befreiungsreform im Reich gediehen? Der Staatssekretär heißt jetzt die Budgetfrage in den Vorbergründen. Auf Beschluß der Reichstagsmehrheit hat er auf einen Teil der Einmachten aus der Justizsteuer verzichtet. Jetzt kommt er und sagt: es ist kein Geld da! Die Vorlage weicht von der preussischen in verschiedenen Punkten ab, besonders bezüglich der mittleren Beamten, die über 4200 Mark Gehalt beziehen; die Arbeiter sind überhaupt nicht berücksichtigt. Warum werden die Vorschläge der neuen Befreiungsvorlage nicht bekanntgegeben?

Staatssekretär Sydow:

Ich bedauere, daß ich nicht in der Lage bin, über die Befreiungsvorlage nähere Angaben zu machen (Wachen), weil sie noch nicht im Bundesrat beraten worden ist. Solange das nicht geschehen ist, handelt es sich um einen Entwurf eines einzelnen Ressorts, über den es nicht üblich ist, Mitteilungen nach außen zu machen. (Sehr richtig! rechts.) Die Vorlagen sind im wesentlichen fertiggestellt, sollen aber — das will ich offen aussprechen — erst am Herbst an den Bundesrat kommen (Mittel, links) und dann dem Reichstag zur Erörterung vorgelegt werden. Wir können infolge dessen langsam arbeiten, da ja auch noch einige andere Angelegenheiten der Erledigung warten. (Wachen.) Die Hoffnung, daß eine Veröffentlichung der neuen Gehaltsliste alle Beamten zufriedenstellen würde, zu teilen, bin ich nicht sanguinisch genug. Wenn die Vorlage ausfiele so günstig wie nur möglich, so würde doch die Agitation unter der bekannten Konstellation der Verhältnisse einlegen; es müßte noch mehr geleistet werden. Es wäre nicht gut, wenn diese Agitation sich den ganzen Sommer hindänge. Jedem muß wohl von uns nicht getan werden, um die Agitation zu stillen. Die verbündeten Regierungen haben nach wie vor auf dem Standpunkte, daß, wenn die Befreiungsvorlagen verabschiedet werden sollen, auch die Mittel bereitgestellt werden müssen, weil wir nicht hohe Ausgaben auf die Dauer übernehmen können, ohne sicher zu sein, daß die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten das auch leisten können. (Sehr richtig! rechts.) Im übrigen wird in der Kommission Gelegenheit sein, auf die einzelnen Fragen einzugehen.

Nur zwei Worte: daß die im Vertragverhältnis stehenden Angehörigen einschließlich der Arbeiter nicht aufgenommen sind, hat seinen Grund darin, daß wir ohne weiteres deren Bezüge und Löhne höher bemessen können. Das betreffen folgende Stellen aus der Postverwaltung: Coblenz dort die meisten Angehörigen im Beamtenverhältnis haben, haben bei den im Arbeitsverhältnis stehenden Personen die Lohnverhältnisse betragen im Jahre 1906 580 000 Mk., im Jahre 1907 1 080 000 Mk. und für 1908 sind sie noch etwas höher wieder veranschlagt. Wir haben also nicht nötig, hier mit Steuererhöhungen zu kommen, da die Ressorts die Möglichkeit haben, sofort in die Verbesserungen einzutreten. Bezüglich der mittleren Beamten wurde in der Kommission des preussischen Abgeordneten, hofes vorge schlagen, die Grenze von 4200 Mk. fallen zu lassen. Dagegen wehrte sich die Regierung ganz entschieden. Es würde dann ein Vermittlungsvorschlag angenommen, zwar die Grenze von 4200 Mk. fallen zu lassen, aber auszunehmen die mittleren Beamten, welche den Wohnungsgeldzuschlag der höheren Beamten beziehen. Dagegen erst wurde der Kommissionsbeschluss für die Regierung annehmbar. Wenn wir das im Reich übernehmen würden, würden sich unsere mittleren Beamten schlechter stellen, da die Zahl der im Betracht kommenden Beamten bei uns geringer ist. Die Beamten würden 24 000 Mk. weniger bekommen, als nach unseren Vorschlägen. Die Beamten der Zentralbehörden, die über 4200 Mk. beziehen und den Wohnungsgeldzuschlag der höheren Beamten, in die Vorlage aufzunehmen, dafür kann ich leider die Zustimmung der verbündeten Regierungen nicht in Aussicht stellen. Entweder Sie nehmen das preussische System an, oder keines. Es geht aber nicht an, die Kosten aus der einen Vorlage zu decken.

Abg. Singer (Soz.):

Die Regierung benutzt die Befreiungsvorlage als Vorspann für die Reichsfinanzreform. Man verlangt die Reichsfinanzreform mit der Beamtenvorlage, um sie leichter durchzuführen. Es ist ein wohlüberlegter politischer Schachzug, dessen Kosten die Beamten zu tragen haben. Dem Staatssekretär muß man das Kompliment machen, daß er sich diplomatisch sehr vervollkommen hat, seit er sein Amt versteht. Er hat es verstanden, sich so auszudrücken, daß man kein Recht weiß, was eigentlich geschehen soll. Wie werden uns den Gerüchten anschließen, aus der Vorlage etwas Brauchbares zu machen, damit sich der Reichstag über nicht zu schämen braucht. Dann aber müssen wir endlich zu einem Abschluß auf diesem Gebiete kommen. Sog. bereuete Weise hat der Staatssekretär erklärt: Was hierher und nicht weiter! Vielleicht schließt daran die ganze Vorlage! Wir werden jedenfalls versuchen, den Kreis der Empfänger zu erweitern! Ich hoffe, daß der Staatssekretär sein letztes Wort nicht gesprochen hat, denn pro nihilo wird sich die Kommission sicherlich nicht hängen lassen. Hoffentlich ist der Staatssekretär bloßfresser genug, nachzugeben.

Schatzsekretär Dr. Sydow:

Ich habe nur nachzusehen wollen, daß man für die im Vertrag stehenden persönliche Fonds hat, um ausgiebig zu helfen, und daß dazu Steuererhöhungen nicht nötig sind. Die Hoffnung, daß das, was ich namens der Regierung hier erklärte, nicht das letzte Wort sei, muß Herr Singer schwinden lassen. (Mittel, links!) Ich habe nicht meine Meinung ausgesprochen, sondern eine Erklärung der verbündeten Regierungen abgegeben, zu der ich autorisiert war. Eine Rückzahlung der Zulagen, im Falle daß die Befreiungsvorlage deren Höhe nicht erreicht, kann ich als ausgeschlossen betrachten. Die Anspielung des Abg. Singer auf Rückfragen auf dem Block erscheint mir, wenn auch nicht als eine Unschicklichkeit, so doch als ein Scherz.

Abg. Kopsch (fr. Sp.):

Die ganze Vorlage ist nur ein Rohbeihilf, unter dem die Beamten zu leiden haben. Sie wird verschiedene Abänderungen erfahren müssen. Der Kreis der Empfänger muß erweitert werden. Es liegt kein Grund vor, ganze Beamtenkategorien hiermit aus der Behandlung der Vergangenheit dürfen nicht auch die Stiefkinder der Gegenwart sein. Hier gebären sich die Konfessionen als gute Freunde der Beamten, während sie im preussischen Abgeordnetenhaus dagegen stimmen, daß die im vorigen Jahre aufgebesserten Beamten, Eisenbahnbeamten ufm., einbezogen würden. Man kann dabei leicht auf den Gedanken kommen, daß einzelne Parteien ihre Stellungnahme zu Beamten, trotz in den Parlamenten nach Wahlprüfungen einrichten. Ueber die bevorstehende Reichsfinanzreform sollen sich die Herren stellen, die daran schuld sind, daß wir nun den jämmerlichen Zustand haben, daß wir vor einem Defizit von 100 Millionen stehen. Wir hoffen trotz der verschiedenen Erklärung des Staatssekretärs, daß er noch in der Kommission mit sich reden lassen wird. (Beifall.)

Abg. Raab (wirtsch. Bergg.):

Herr Kopsch hat der Reden wegen der letzten Finanzreform Vorschläge gemacht. Aber auch die Herren von den Linken haben allerlei auf dem Block. Man lese nur, was die preussische Zeitung über einzelne Herren von der preussischen Regierung schreibt. Herr Kopsch macht sich die Sache leicht. Er möchte recht viel bewilligen, ohne nach der Bedingung zu fragen. Da war Eugen Richter ein anderer Finanzkünstler. Herr Kopsch schafft mit seiner Bewilligung ohne Bedingung einen lustigen Kamm, in dem niemand bestehen kann. Unsere Beamten erfreuen sich vieler Vorteile, die die Handwerker und Bauern nicht haben. Trotzdem werden wir das Menschenmögliche für sie tun, damit wieder Zufriedenheit bei den Beamten einzieht.

Abg. Dr. Sahnke (fr. Sp.):

Wenn der Staatssekretär wirklich nicht nachgeben will, dann hätte eine Kommissionsberatung freilich keinen Zweck. Aber vielleicht überlegt er, daß die Sache noch. Wir wollen einmal die Probe machen, ob er wirklich aus dem zurückliegenden Glas-Raus eine Haupt- und Staatsaktion machen wird. Was ist es mit der steuerlichen Behandlung der Zulagen? Das Zentrum hat die Verantwortung für die verheerliche Reichsfinanzreform. Es hatte die Führung dabei, davon kommt es nicht los. (Widerstand im Zentrum.) Wir haben jetzt unter den Händen der Vergangenheit zu leiden. Hätte man damals bessere Steuern getroffen, dann befände die ganze heutige Misere nicht. Die Interpellation des Block haben keine glückliche Hand. Ihre Vorschläge gegen uns sind ganz berechtigt. Wir wollen kein nur den Beamten belasten. In der Regierung wird es sein, und Steuerzuschläge zu machen.

Abg. Brunn (Reformp.):

Wir sind uns alle einig, daß etwas für die Beamten geschehen muß. Der Staatssekretär macht uns eine harte Summation, wenn er verlangt, daß wir an der Vorlage nichts ändern sollen. Soll der Reichstag die Vorschläge der Regierungen bedingungslos schließen?

Die Beamten sollen auch durch eine gerechte Verteilung wieder beteiligt werden. Und wie stellt sich die Regierung zu der Schmarrenresolution des Reichstags?

Schatzsekretär Dr. Sydow:

Die verbündeten Regierungen beschließen, eine der Resolution des Reichstags entsprechende Vorlage für die Ostmarken einzubringen.

Abg. Dr. Stewe (fr. Sp.):

Man redet in letzter Zeit hier gern von Blockgeleichen, aber mit Unrecht. Mit solchen Schloßordern erreicht man nichts. Bedauerlich ist der Ausschlag der Intendantenverträge. Die Beamtenbefreiungsvorlage muß im Herbst kommen, ganz gleich, was aus der Reichsfinanzreform wird.

Die Debatte schließt. Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Das Haus verlegt sich. Freitag 1 Uhr: Plündergesetz, Verjährungsvertrag, Briefpost, Tierhalter. Schluß 5¼ Uhr.

# Spezial-Verkauf.

Um mein grosses Lager zu räumen, verkaufe ich während des Monats Mai

braune Damen-Stiefel	braune Damen-Halbschuhe	braune Herren-Halbschuhe
<b>5 50</b>		
Mk.		
nur erstklassige Fabrikate.		
Braune Kinder-Stiefel	bis Grösse 35	Mk. 4 50
<b>S. Frey Wwe.</b>		
Telephon 485. Nur E 3, 9/10.		

Calop-Crème  
**Pilo**  
Das Beste unter den Seifenpulvern  
**Pilo ist überall zu haben**

## Pianos

aus erstklassiger Fabrikate

# 425 Mk.

von

# 6 Mk.

pro Monat

## A. Donecker

L. 1, 2. (8993)

## Trauerbriefe

Dr. S. Saas, Buchdruckerei, G. m. b. H., E 6, 2.

D 7, 11 zwei Bureau-Räume m. Klin. Magasin zu vermieten. 46314 N. 26, bei Kahn, P. 2, 1, II.



Buntes Feuilleton.

Der Kampf um den Damenklub im Theater. Gegen die ...

Schicksalslos in London. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus ...

Buddhisten-Besuch in Europa. Wöher haben die Christen ...

müdigweise ein Kreuz, das freilich anders geformt ist als das ...

Das Gefängnis der Jungfrau von Orleans wieder auf- ...

Die drahtlose Telegraphie im Dienst der Wetterkunde. In ...

Durch einen Aus dem Leben wiedererweckt. Aus London ...

Der Großfürst als Romancier. Aus London wird berichtet: ...

der Allgemeinheit ist, nach der mit die glücklichsten Geschäfte dieser ...

Die Silberflotte des Kaisers auf der Schiffbau-Ausstellung ...

Ziehung am 15. Mai.

37. Mecklenburgische Pferde-Lotterie zu Neubrandenburg ...

Advertisement for 'Tran-Ringe' (earrings) by S. Strauss, Uhrmacher.

Advertisement for 'Geolin' (putty) by Chemische Fabrik Düsseldorf A-G.

Advertisement for 'Tran-Ringe' (earrings) by S. Strauss, Uhrmacher.

- Real estate listings: N 5, 12 2 Trepp., gut möbl. Zimmer in verm. ...

Handelshochschule. Sommer-Semester 1908.

Table with columns: Stunde, Thema, Dozent, Vortragraum. Lists courses and lecturers.

Die öffentliche Vorlesung des Unterzeichneten über „die Deutsche Bevölkerung im Lichte der Statistik“ ...

Der Studiendirektor: Professor Dr. Schott.

- Real estate listings: Q 4, 22 einfach möbl. Zim. in verm. ...

- Real estate listings: T 1, 13 1 Et., 1. u. 2. St. ...

- Real estate listings: U 6, 8, 1 Trepp. ...



# Während der Mai-Messe

bringe ich grosse Posten nur bessere

## Damen- u. Kinder-Konfektion

zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Die Preise in meinen Schaufenstern bitte zu beachten.

F 1, 10

### Sophie Link

F 1, 10

Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

### Damen-Hüte

Die beste und billigste Einkaufsquelle in elegant garnierten Damen- und Mädchen-Hüten vom einfachsten bis zum feinsten Genre befindet sich immer noch bei

## Babette Maier, F 6, 8

79118

Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.

108 Millionen.

Nur ein Preis  
Original  
**Goodyearwelt**  
Jedes Paar Damen- oder Herrenstiefel  
**9.50**  
Mk.

Spezialität: Amerik. Formen. Hervorrag. Erzeugnis, bester Ersatz für handgenähte Schuhe in allen Lederarten.

Verwand gegen Nachnahme. Umfassend gestattet.

Schuh-Fabrik „Tural“  
**Alfred Fraenkel,**  
Mannheim, P 2, 14.

### Vermischtes

**Partei-Sperre** 14. April 1933. Die Partei-Sperre wird aufgehoben. Die Partei-Sperre wird aufgehoben. Die Partei-Sperre wird aufgehoben.

**Büro für Vertrauensvermittlung!**  
Johanna Margareta Richter, 22004 Ludwigshafen a. Rh., Schlossstr. 48, 2. St. Tel. 22004.

**Schriftliche Arbeiten u. Dienstleistungen** auf d. Schreibmaschine verb. billigt angefertigt bei **Hans Schütz, T. 2, 17/18 III.**

### Stellen finden.

Wir suchen:  
4 Buchhalter, 3 Kommiss.  
2 Korrespondenten  
2 Reisende, 2000/3000 Mk.  
1 Gehilfen u. Papierm.  
2 Stadtreisende, 18/2400 Mk.  
1 Gemeindeführer  
2 Bautechniker 22045  
2 Buchhalterinnen  
4 Kontoristinnen  
2 Kassierinnen, Verkäuferinnen.

**Bureau-Verband „Reform“.**  
Büro u. Adressen-Verzeichnis am Platz, K 7, 13, Parterie.

**Reisegehilfe** junger Kaufmann mit reichl. Erfahrungen für **Reiseposten** gesucht. Off. mit Gehaltsantrag, bei die Exped. unter Nr. 60416.

### Stellen finden.

Wir suchen:  
4 Buchhalter, 3 Kommiss.  
2 Korrespondenten  
2 Reisende, 2000/3000 Mk.  
1 Gehilfen u. Papierm.  
2 Stadtreisende, 18/2400 Mk.  
1 Gemeindeführer  
2 Bautechniker 22045  
2 Buchhalterinnen  
4 Kontoristinnen  
2 Kassierinnen, Verkäuferinnen.

### Reisende

**Kohlen-Großhandlung** sofort gesucht. Offerten unter genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit sowie Gehalts- und Spesenansprüche an K. R. 5 postl. Mannheim.

Für eine größere Mühle hier am Platz wird zum sofortigen Eintritt eine gewandte **Telephonistin** die flott stenographieren kann gesucht.

Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erb. unter No. 60427 an die Exp.

### Schlafstellen

T 2, 16 1. Etage, sehr schön, hell, in sehr ruhiger Lage, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 Betten, 2 Stühle, 2 Tische, 2 Schränke, 2 Kommoden, 2 Stühle, 2 Tische, 2 Schränke, 2 Kommoden.

### Kost und Logis

G 3, 32. St., reich möbliert, Zimmer mit Koch- u. 2 Betten, Arbeiter-Logi, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 Betten, 2 Stühle, 2 Tische, 2 Schränke, 2 Kommoden.

### Privatpension L. 12, 1

Diners zu 70 St. u. 1 St. Abendessen zu 60 St. u. 80 St. Speisen auch à la carte. Zimmer mit guter Aussicht auf hübschen Park, 6000. Unvergleichlich feine Küche.

### Ratskeller

P 1, 7a  
empfehle vorzügl. Mittagstisch im  
Abonnement 70 u. 90 Pf.  
Restauration à la Carte.  
60865 Aug. 08/2.

### Vereins-Abzeichen

Fahnen, Schiffe, sowie skatt. Vereinsartikel liefert schnell u. billig **Carl Haule,** Kunst- u. Fahnenstickerei, Tel. 2501, Q 1, 14, Tel. 2504

### Verkauf.

Salon-Überführung. Rabat, neu, veränd. umgehender per sofort abgeh. **Waldh. 7, 3. St. Angstr. 12 u. 2 Uhr 60408**

### Neuer Beruf.

Tüchtige Herren mit guter Vergütung, welche gewillt sind, ihr an Zeitungs-Unternehmen geg. gute Bezahlung tätig zu sein, belieben ihre Adresse einzureichen unter No. 60434 an die Exped. d. Bl.

### Möbl. Zimmer

Waldstr. 31 2. St. schön möbl. Zimmer, in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 Betten, 2 Stühle, 2 Tische, 2 Schränke, 2 Kommoden.

### Privatpension L. 12, 1

Diners zu 70 St. u. 1 St. Abendessen zu 60 St. u. 80 St. Speisen auch à la carte. Zimmer mit guter Aussicht auf hübschen Park, 6000. Unvergleichlich feine Küche.

### Schroterei

in Getreide und Abfällen  
kann wagonladungweise in größten Quantitäten liefern. Anfragen unter H. S. 79128 an die Expedition dieses Blattes.

### Visiten-Karten

Beste in goldmod. vollster Ausführung  
**Dr. G. Kanne** Buchdruckerel G. m. b. H.

### Salongeige

neue Rollen in umständelicher in dem außergewöhnlich billigen Preis von **75 Mark** in Verkauf. **Waldh. 7, 3. St. Angstr. 12 u. 2 Uhr 60408**

### Salongeige

neue Rollen in umständelicher in dem außergewöhnlich billigen Preis von **75 Mark** in Verkauf. **Waldh. 7, 3. St. Angstr. 12 u. 2 Uhr 60408**

### Neuer Beruf.

Tüchtige Herren mit guter Vergütung, welche gewillt sind, ihr an Zeitungs-Unternehmen geg. gute Bezahlung tätig zu sein, belieben ihre Adresse einzureichen unter No. 60434 an die Exped. d. Bl.

### Zimmer

2 Herren finden möblierte Wohnung mit voller Pension per Woche für je 10 Mark. **21799 Burgstr. 5 part.**

### Damen

schöne an einem Mittagstisch mit Kaffee zu 60 Pf. reichl. **G 5, 1, 2. Etage reichl.**

Fast 500

# Staub- und Regen-Mäntel

auf Extra-Ständern in der I. Etage

Freitag Samstag Sonntag

Sämtliche Mäntel sind aus den modernsten Cover-Coats und wasserdichten Stoffen in chicer Glocken- und Hängerform hergestellt. Wir bringen dieselben ohne Rücksicht auf den regulären Verkaufswert aussergewöhnlich billig in den Verkauf. Soweit Vorrat:

**16<sup>75</sup> 12<sup>75</sup> 9<sup>75</sup> 6<sup>75</sup> 4<sup>95</sup>**

Vorzügliche Verarbeitung, tadelloser Sitz.  
Hervorragend billige Preise.

## S. Wronker & Co. Mannheim.

Sonntag sind unsere Verkaufsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.

Wert bis **6<sup>75</sup>**